

**Palmo**  
Tafelsenf  
unerreich!

Ercheint  
an allen Werktagen.

Bernsprecher: 6105, 6275.  
Tel. Abt.: Tageblatt Polen.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausserrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen

Nr. 200 283 in Polen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.

Sonderpreis 50% mehr. Reklamepettitzelle (90 mm breit) 135 gr.

Auslandserate: 100% Aufschlag.

Während der Geschäftsmann ruht,  
arbeiten seine Anzeigen.  
Carnegie.

## Der geniale Improvisator.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 4. November. Oberst Sławek, angeblich ein Graf Czartoryski, der seinen Namen verdeckt und der als Oberst der Piłsudskischen Legionen dem Marschall sehr nahesteht, hat einmal gesagt, Piłsudski sei „ein genialer Improvisator“. D. h. also ein Mann, der im letzten Augenblick einen funkenagelneuen Entschluß faßt, der tags zuvor noch nicht zu ahnen war, der aber die Zeichen der genialen Anpassung an die Erfordernisse der Stunde trägt. Wir haben so unsere mehr als 25jährige Erfahrung in der Politik, und wir müssen sagen, daß wir weder von der Improvisierung, noch von der Genialität besonders entzückt sind. Wir sind der Meinung, daß einem Staate wie Polen, und übrigens auch Deutschland, am besten mit einer von improvisierter Genialität möglichst freier, ruhiger und tätiger, ganz alltäglicher und bedachter Entwicklung am besten geholfen ist. Heute nachmittag erwarteten wir eine Sejmssitzung, in der das Budget behandelt werde und in der der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Herr Bartel, zu einer längeren Rede das Wort ergreifen werde. Herr Bartel erschien auch mit einer Aktenmappe unter dem Arm. Dann kam der Innenminister General Składowski und der Minister für Ackerbaureform Staniewicz. Auch einige Unterstaatssekretäre nahmen auf den Ministerbänken Platz. Alles schien in schönster Ordnung. Die „Epoka“, das Blatt der Regierung, die doch als informiert gelten muß (wir meinen die Regierung ebenso gut wie die „Epoka“), kündigte an, daß Bartel in der Tat sprechen werde. Herr Bartel kann aber nur dann das Wort in der Öffentlichkeit des Sejm ergreifen, wenn es dem Marschall Piłsudski genehm ist. Einige Stunden vor Eröffnung des Sejm muß es also dem allmächtigen Marschall genehm gewesen sein, sonst wäre er und seine Ministerkollegen nicht mit der Aktenmappe den Ministerbänken zugewandert. Dann rasselte die geniale Improvisation in die Entwicklung der Geschehnisse. Herr Bartel sprach zwar, aber nur um mitzuteilen, daß der Sejm bis zum 28. November vertagt sei. Es gab wohl Leute, die es für möglich gehalten hatten, daß Piłsudski nach zwei Tagen den Sejm auflösen lassen werde, wenn er sich ungesüchtig zeigte; andere glaubten, daß man ihm die vier Wochen bedeutungslosen Lebens bis zu seinem natürlichen Absterben am 28. November ruhig gönnen werde. Und nun ist er kurz vor seinem natürlichen Ende einem Schlaganfall von Seiten des Herrn Piłsudski erlegen.

Die Sejmmitglieder schrien vor Erregung, und die Minister waren sichtlich bestürzt und in Verlegenheit, als sie den Sitzungssaal verließen. Aber was sollen die Sejmmitglieder gegen Piłsudski beginnen? Sie haben schon so vieles eingeschlaucht, und sie werden auch diesen nicht mehr der Mühe wert sein, aufzumucken. Am 13. November 1926 trat der Sejm zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, um das Budget zu beraten. Als der Sejm hiermit fertig war, wurde er am 25. März geschlossen. Dann trat er wieder am 14. Juni zusammen und durfte bis zum 18. Juli, also ganze vier Wochen lang, seinem Herzen in allerhand Reden Lust machen. Dann wurde er wieder geschlossen. Lange Ferien bis zum 19. September folgten. Aber auch dann war der Sejm unartig und besprach gegen den Willen Piłsudskis das Recht des Sejm zur Selbstauflösung, und er lehnte das die Freiheit der Presse so sehr beschränkende Pressegesetz ab. Tags darauf machte Herr Marschall Piłsudski wieder die Türen zum Sejmgebäude zu, nachdem der Sejm gerade vier Minuten lang sich der Freude seiner Existenz hatte hingeben können. Das Verdict hieß dreißigtägige Vertagung. Also hätte der Sejm am 20. Oktober wieder zusammengetreten müssen. Aber das geschah nicht, sondern er wurde schon vor der Eröffnung vertagt. Den Senat traf naturgemäß das gleiche Schicksal. Jedesmal, wenn ein solcher Schlag die Sejmmitglieder traf, brausten sie auf, und zwei Tage darauf beruhigten sie sich wieder. Auch jetzt, wo der Sejm bis zu seinem natürlichen Sterbetag zur sanftesten Agonie verurteilt wurde, gab es ein großes entrüstetes Gebrüll. Aber geschehen wird nichts. Ich traf in den Wandelgängen, neben so vielen anderen Abgeordneten, die mir ihre Ansichten auseinandersetzen, auch den sehr geistvollen Herrn Diamand von der sozialistischen Partei. Er erzählte mir nichts als einen Witz. In Berlin hatte man ihm scherhaftweise gesagt: Ihr habt nun doch einmal eine faschistische Regierung. Warum gibt sie ihren Gegnern nicht einfach, wie in Italien, auch Rizinus zu trinken? Und Diamand antwortete: Das

## Die Verhandlungen Deutschland-Polen.

Beschluß des deutschen Kabinetts. — Vorbereitungen.

Berlin, 5. November.

Das deutsche Reichskabinett führte in seiner gestrigen Sitzung die Beratungen über die dem Reparationsagenten auf das Memorandum zu erledende Antwort zu Ende.

Sodann beschäftigte sich das Reichskabinett mit der Frage der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen. Es wurde beschlossen, daß der Herr Reichsminister des Auswärtigen mit einem Vertreter der polnischen Regierung nunmehr in die in Aussicht genommenen Besprechungen eintrete.

Ein Berliner Blatt meldet in seiner Expreßausgabe, daß Ministerialdirektor Posse zum Leiter der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen ernannt worden sei. Diese Nachricht eilt den Tatsachen zumindest weit voraus. In der Mitteilung über den Beschuß der gestrigen Kabinetsitzung wird nur von Verhandlungen mit einem Vertreter der polnischen Regierung gesprochen. In der Tat ist mit der polnischen Regierung vereinbart worden, daß sie zunächst einen Spezialvertreter nach Berlin entsendet, mit dem Reichsminister Dr. Stresemann verhandeln wird. In der polnischen Presse ist für diese Mission der frühere Handelsattaché an der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Sokołowski, genannt worden. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen zwischen Stresemann und dem polnischen Sonderbeauftragten in erster Linie der endgültigen Erledigung der politischen Fragen gelten, die mit dem Handelsvertrag zusammenhängen. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Schwerpunkt des Kabinetsbeschlusses vor allen Dingen auch darin liegt, daß auf deutscher Seite innerhalb der beteiligten Stellen nun eine Einigung über die Punkte der Handelsvertragsverhandlungen erzielt worden ist, in denen die Auffassungen bisher auseinandergegangen, und daß damit die Verhandlungen mit Polen, die seit Februar dieses Jahres unterbrochen waren, definitiv wieder beginnen.

### Besprechungen mit dem polnischen Gesandten in Berlin.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute den polnischen Gesandten in Berlin im Zusammenhang mit den gestrigen Kabinetsbeschlüssen über die Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Über den materiellen Inhalt der gestrigen Kabinetsbeschlüsse kann offiziell nichts mitgeteilt werden, da diese zum Gegenstand der Verhandlungen selbst gemacht werden. Wie versautet, ist sich das Reichskabinett über die Personenfrage für die Leitung der kommenden Verhandlungen noch nicht schlüssig geworden, dagegen dürfte stehen, daß Staatssekretär a. D. Lewald, der bekanntlich zum Vorsitzenden des Ausschusses für die Olympischen Spiele ernannt worden ist, als Verhandlungsleiter nicht mehr in Frage kommt. Ob Ministerialdirektor Posse die Verhandlungen führen wird, steht noch nicht fest.

hat sie nicht nötig, weil die Opposition auch ohne dieses Mittel in die Hosen macht! Herr Diamand war schon in österreichischen Zeiten ein ausgezeichneter und erfahrener Parlamentarier. Er ist es, wie man sieht, auch heute noch!

Was wird nun geschehen? Ich habe mir die Mühe genommen, ungefähr ein Dutzend der hervorragendsten Abgeordneten und Senatoren um ihre Ansicht zu fragen, und ich kann mit Genugtuung feststellen, daß ich genau ein Dutzend der verschiedensten Meinungen zu hören bekam. Nur in einem Punkt stimmten alle überein, nämlich daß niemand nichts Gewisses nicht wisse. Was wir ebenfalls gewußt hatten. Ein Herr von der Wyzwolenie meinte: Nur der Marschall Piłsudski weiß, was nun eintreten wird, aber ich fürchte, so fuhr er fort, er weiß es zur Stunde ebenfalls noch nicht! Er wird schon einen Ausweg finden. Er ist eben „der geniale Improvisator“! Aber wie liegen die Verhältnisse nun?

Am 28. November stirbt der Sejm. Wird ihn nun auch Piłsudski auflösen? Man weiß es nicht, nimmt es aber an. Dann müssen innerhalb 90 Tagen Neuwahlen erfolgen. Aber auf Grund welcher Wahlordnung? Auf Grund der alten? Diese ist, wie die Gemeindewahlen gezeigt haben, für Piłsudski nicht günstig. Also wird er die Wahlordnung und infolgedessen auch selbständige die Verfassung abändern? Hierzu wäre ein Staatsstreich nötig, und niemand glaubt, daß Piłsudski sich auf einen zweiten Staatsstreich einlassen werde. Sollen also Wahlen auf Grund der alten Wahlordnung stattfinden? Und wenn dann Piłsudski in eine Minorität versetzt wird? Dann wird er gezwungen sein, den durch die Wahlen zustande gekommenen Sejm nach Hause zu schicken (aufzulösen) und ohne Parlament, als Diktator also, weiterzuregieren. Das hätte er aber auch schon nach den Maitagen des Umsturzes vollführen können, und er wollte es nicht. Rätsel über Rätsel, und nur eine Antwort wird uns von seinen Freunden gegeben: Er ist der „geniale Improvisator“, und er wird sich im geeigneten Augenblick schon zu helfen wissen. Und hiermit müssen wir uns trösten.

Und das Budget? Hier liegen die Verhältnisse ziemlich einfach, so glauben wir. Das Budgetjahr endet erst am 1. April. Bis dahin also hat man ein neues Budget nicht nötig. Und wenn bis dahin ein neuer Sejm zusammenkommt, so kann er auch das neue Budget beschließen, oder auch von drei zu drei Monaten ein Budgetprovisorium schaffen.

Und nun die Wahlen. Man muß Piłsudski schon das Verdienst lassen, daß er die bestehenden Parteien gehörig zertrümmert hat. In der Wyzwolenie gibt es eine Spaltung zwischen Piłsudskianhängern und Piłsudskigegnern. In der Biast neuerdings nach dem Vorgehen des Senators Bojko das gleiche. Auf Seiten der Rechten herrscht das schönste Durcheinander. Mit großem Geräusch haben sich zwar die Parteien des Monarchismus zusammengeschlossen, die Piłsudski stützen wollen, nämlich die Konservativen, die nationale Rechte und die Christlich-Nationalen (Dubanowicz-Stroński). Aber die letzteren zeigen sich ungebärdig und wollen ihre eigenen Wege gehen, und alle zusammenkommen Taktik kommen sollen. Es herrscht also zur Zeit ein allgemeines Chaos, das noch dadurch undurchsichtiger wird, als die jüdische Fraktion von der Regierung allerhand Liebesdienste erhält und sich dafür bei den Wahlen erkennbar zeigen muß. Das einzige, was man als sicher annehmen kann, ist, daß, wenn wirklich Wahlen auf Grund der bestehenden Wahlordnung stattfinden, unzählige kleine abgesprengte Parteizeilen ihre Listen aufstellen werden, und daß im kommenden Sejm ein dementsprechendes Gewirr von kleinen Parteigruppen vorhanden sein wird, mit denen kein Mensch reagieren kann. Also, so kalkuliert man jetzt schon, wird auch dieser kommende Sejm zu einer rationellen Arbeit nicht imstande sein, und Piłsudski wird ihn, nach kürzerer oder längerer Zeit nach Hause schicken, selbst wenn er die Mehrheit in diesem Sejm haben sollte. In einem aber scheinen alle Propheten übereinzustimmen, nämlich darin, daß der allmächtige und über das Heer verfügende Marschall die Macht nicht aus den Händen geben werde.

## ,Gott schuf die Hände zum Nähmen“.

Eine Interpellation

des Abg. Wita und Gen. an die Herren Kultusminister und Innenminister bez. die gewaltsame und rechtfreie Begegnung des evangelischen Bethauses im Dorfe Ksawerów, Gemeinde Sobótka, Kreis Lęczyca.

Im Jahre 1918 erbaute die evangelische Bevölkerung des Kreisrats Ksawerów, Gemeinde Sobótka, Kreis Lęczyca, ausschließlich aus eigenen Mitteln ein Haus, in dem die Schule, die Wohnung des Lehrers und der Besaal untergebracht wurden. Im Besaal fanden bis Ende September d. J. regelmäßig Gottesdienste statt. Der Vorsitzende des Schulaufsichtsrats der Gemeinde Sobótka und Propst der römisch-katholischen Gemeinde Sobótka vertraten seit längerer Zeit auf verschiedene Art und Weise die deutsche Schule in Ksawerów zu vernichten. Zu diesem Zweck wurde in demselben Klassenzimmer auch eine polnische Schule eingerichtet. Auf die Anklagen der deutsch-evangelischen Bevölkerung erklärten die Schulbehörden, daß die polnische Schule sich nur vorläufig in dem von der evangelischen Bevölkerung erbauten Gebäude befindet, bis ein neues Schulgebäude errichtet werden würde. Doch ist die polnische Schule noch bis heute nicht übertragen, degegen hat der Propst der römisch-katholischen Gemeinde Sobótka die Renovierung des Schulgebäudes dazu benutzt, um den Besaal für die polnische Schule mit Besiegeln zu belegen. Als die evangelische Bevölkerung von den Abfischen des Propstes Ksawerów erhielt, wandte sie sich an denselben mit einem Protest. Als dies jedoch nichts half, wandte sich die evangelische Bevölkerung an den Schulinspektor in Lęczyca und später an das Schulkuratorium in Łódź mit der Bitte um Zurückziehung des Beschlusses des Schulaufsichtsrats und Freigabe des evangelischen Besaals. Das Kuratorium ordnete die Aufhaltung der Renovierung an, und der Kreisschulrat mit dem Schulinspektor an der Spitze beauftragte den Schulaufsichtsrat auf Grund des Kultusministeriums Nr. 22 627/19 S. I., den Evangelischen ihren Besaal wiederzugeben. Doch erhielt der Propst aus Sobótka am darauffolgenden Tage, umgeben von Bauern und Polizei, in Ksawerów und ließ entgegen den Anordnungen der höheren Behörden die Schulhölle aus dem Klassenzimmer in den Besaal bringen und wies den Lehrer an, in dem noch nicht vollständig renovierten Saal den Unterricht sofort aufzunehmen. Vom Hause des Vorsitzenden des Kantoratsvorstandes Benizel wurde die Tür und andere zum Besaal gehörende Gegenstände mit Gewalt fortgenommen, wobei ein Polizist mit dem Gewehr den Lehrer und der Propst mit einem Stock die Bevölkerung, die daarum zürschrie, eine schändliche Gewalttat gegen die evangelische Bevölkerung und deren Gotteshaus auszuüben, anfeuerte, die Bänke aus dem Besaal zu schaffen. Die evangelische Bevölkerung wurde ohne jede rechtliche Grundlage der Möglichkeit beraubt, Gottsdienst abzuhalten und ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen, ihre heiligsten Gefühle wurden verletzt und die Bevölkerung ist machtlos angefacht dieser Gewalttaten des römisch-katholischen Clerus. Angeichts dessen, daß diese Gewalttat gegen die evangelische Bevölkerung nicht die erste ist, und daß ähnliches Vorgehen der katholischen Geistlichkeit zu großer Feindschaft zwischen der evangelischen und der katholischen Bevölkerung geführt hat, ja selbst zur Niederbrennung dreier evangelischer Gehäuser und Schulen, und daß das Fehlen energetischer Maßregeln seitens der Regierung zu einem offenen Religionskampf im Lande führen kann und daß durch die politische Unterstüzung der das Recht mit Füßen trenden Geistlichkeit jedes Vertrauen der Bevölkerung zu den Sicherheitsbehörden untergraben wird, angeichts dessen fragen die Unterzeichneten an:

1. Hat der Herr Kultusminister auf Grund des an ihn gerichteten Telegramms der evangelischen Bevölkerung von Ksawerów angeordnet, daß ihr der Besaal zurückgegeben wird?
2. Ist er bereit, den Schulaufsichtsrat der Gemeinde Sobótka für die Nichtbefolgung der Anordnungen der höheren Behörden aufzulösen und den Vorsitzenden — den Propst der Gemeinde Sobótka — wegen Amtsüberschreitung und Verleugnung der Rechte der evangelischen Bevölkerung zur Verantwortung zu ziehen?
3. Hat der Herr Innenminister die Polizeivorgänge zur Verantwortung gezogen, die an der Ausübung dieses Gewaltaktes teilgenommen und die evangelische Bevölkerung beleidigt haben?

Warschau, den 3. November 1927.

Die Interpellanten.

## Dmowski erhält den Preis für Literatur.

Die Posener Auszeichnung.

Der „Kurier Poznański“ berichtet: Gestern fand im Gerichtssaale des Posener Rathauses die erste Sitzung des Komitees der „Literaturpreise der Residenzstadt Posen im Namen Jan Kajrowicza“ anlässlich Verleihung der Preise für das Jahr 1927 statt. Das Komitee verlieh den Preis Roman Dmowski. Im Sinne des Statutes dieses Komitees wird der Preis alle zwei Jahre (zum ersten Mal in diesem Jahre) einem lebenden polnischen Autor für seine Gesamtaktivität in der Literatur, Poetie, Erzählung, Dramaturgie, literarischen Kritiken, in der Politik, sowie der Wissenschaft oder für ein Werk auf diesen Gebieten, das im Verlaufe der zwei letzten Jahre vor dem 1. Januar d. J., an dem der Preis zuverlautet wird, gedruckt oder auf irgend einer Bühne erschienen ist, verliehen. § 2 des Statuts lautet: Der Preis wird zuverlautet 1. Autoren, die auf dem Gebiete Westpolens geboren wurden oder wohnen sowie 2. Autoren, deren Werke, wenn auch nur kleine Teile des Lebens und der Kultur Polens bzw. Westpolens in der Vergangenheit oder in der Gegenwart enthalten.“

## Republik Polen.

Eine Haussuchung.

Warschau, 5. November. Gestern Abend stand in dem Abgeordnetenotel — in der Wohnung des Abg. Podhirska und Dimitriuk und des Senators Karpiński eine Revision statt. Auf Grund der Erklärungen des Abg. Podhirska wird folgendes mitgeteilt: Um 18 Uhr klopften an mein Zimmer zwei Herren und erklärten, daß sie auf Besuch des Kriminalamtes eine Revision in meiner Wohnung vornehmen wollen. Ich protestierte, aber trotz dieses Protests begannen diese Herren sofort mit der Haussuchung. Sie nahmen zwei Koffer mir, in denen sich komunistische Materialien befanden. Außerdem nahmen sie zwei Aktenstücke mit, die Eigentum des Abg. Rózicki sind. Die Selbstrevision hat keinerlei Ergebnis gezeitigt doch haben die Herren im Protokoll bemerkt, daß sie bei mir einen Aufruf der N. P. Ch. sowie einen Koscher Schlüssel gefunden hätten. Die Schlüssel von diesen Koffern habe ich nicht gehabt. Ich muß feststellen, erklärte weiter Herr Podhirska, daß in meiner Wohnung immer einige Abgeordnete arbeiten. daß aber im Verlaufe der letzten Wochen niemand von uns dort gewesen ist, daß als letzter dort der Abg. Waszczyk übernachtet hat. Ich habe von diesem Vorgang den Abg. Chruścik benachrichtigt, er diesen Vorfall dem Marschall Katal melbete. Der Marschall Katal erklärte dazu, daß er nötige Erklärungen fordern werde.

## Die Nationaldemokraten.

Warschau, 5. November. Heute Abend hatte der Klub des Nationalen Polenverbandes eine Sitzung, auf der der Vorsitzende war. Es handelte sich um eine umfangreiche Rede über die politische Lage, sowie über die Tätigkeit des Klubs in der letzten Zeit. Abends stand darauf in den Räumen des Christlichen Handwerkerverbandes eine Versammlung statt, die sich in guter Stimmung bis nach Mitternacht hinzog.

## Auf dem Wege zur Klarheit.

Die Gründer Deutschlands. — Um eine Verständigung in nächster Zeit.

Wir lesen im „Dziennik Poznański“ über die Begegnung zwischen dem deutschen Reichsausßenminister und dem polnischen Gesandten in Berlin folgenden Artikel:

„Nach Meldungen der Polnischen Telegraphen-Agentur haben sich am vergangenen Freitag der deutsche Reichsausßenminister Dr. Stresemann und der Vertreter der polnischen Regierung in Berlin, Dr. Olzowski, in gemeinsamer Konferenz getroffen. Dieser Begegnung wird sowohl seitens der deutschen Presse wie auch seitens der Auslandspressen große Bedeutung beigemessen im Zusammenhang mit den schon lange umlaufenden Gerüchten über Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland über den Abschluß eines Handelsvertrages. Der Begegnung Dr. Stresemanns mit unserem Vertreter ging eine sehr bedeutende Rede des deutschen Reichsausßenministers in Liegnitz voraus, die ganz deutlich auf die deutsche Tendenz zur äußeren Beilegung des schon seit zwei Jahren bestehenden Streits hinweist, der das Zusammenleben der aufeinander angewiesenen Nachbarn erschwert. Dr. Stresemann betonte in seiner Rede, daß viele Leute in Deutschland mit idealem Auge die Bemühungen zum Abschluß eines polnisch-deutschen Handelsvertrages verfolgen, obwohl ein Handelsvertrag doch keine Viebeschleierung ist. Jetzt, nachdem es zu einer Einigung in der Friedensfrage gekommen ist, können die Verhandlungen nach Ansicht Stresemanns bei beiderseitigem guten Willen günstig beginnen. Die Rede Stresemanns erklärt sehr deutlich, daß Deutschland endlich geneigt sei, den Verständigungsweg mit Polen zu betreten. Es fanden in dieser Rede zwar einige Vorhalte vor, aber nur sehr schwache Vorhalte, die den Gang der Hauptverhandlungen nicht einhalten können. Polen braucht man nicht davon zu überzeugen, daß der Friede mit seinem westlichen Nachbarn eine Notwendigkeit zur Stabilisierung der Fundamente des Staates sei. (Man lese nur die Artikel des „Kurier Poznański“. Ed.) Von der Wiedergründung Polens ohne Rücksicht, wie die Regierung leitete, war unsere Auslandspolitik immer eine offene Friedenspolitik, und sogar derartige provozierende Nebenfälle wie diejenigen, die sich Komornie erlaubte, konnten Polen nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Dasselbe läßt sich gleichfalls von unserer Friedenspolitik gegenüber Deutschland sagen.“

Trotz einiger Zähneknirschens und gewisser unangenehmer Vorfälle, die uns die freundliche Zusammenarbeit erschweren, haben wir in unserer Politik derartiges nicht festgestellt, was die Beilegung so manches Schlechtes seitens Deutschlands an unsre Adresse unmöglich machen, und was die Freundschaft zwischen den beiden Nationen noch verschönern sollte. Im Gegenteil, Polen hat für Deutschland immer eine gewisse Art von Güntertum übrig gehabt, für das die weitgehenden Begünstigungen der seitens Deutschlands gestellten Anträge in der Friedensfrage ein guter Beweis sind. Es ist auch nicht abzuleugnen, daß auch in Deutschland in der letzten Zeit sich die Strömungen und Stimmungen gegen Polen geändert haben.

Die deutschen Wirtschaftskreise und besonders die deutsche Industrie, weniger die deutschen Massen, fordern immer lauter den Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen. Aus dem Schoße dieser Kreise gerade, die sich mit uns vertragen wollen, weilten vor einigen zehn Tagen in Warsaw die Herren Wolf und Schmidt, die heiße Verfechter einer Verständigung zwischen Deutschland und Polen sind. Erwähnenswert ist auch noch, daß fast gleichzeitig in Berlin der Kongress der Industrieverbände des Reiches stattfand, der mit einem Beschluß abgeschlossen wurde, in dem eine Begegnung mit den Vertretern der polnischen Wirtschaftskreise am 6. Dezember gefordert wird.

In der Angelegenheit der Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen nahm der Kongress gleichfalls eine sehr bestimrende Stellung ein und erkannte die Wiederaufnahme der Verhandlungen als gerechtfertigt; ja sogar als durchaus nötig. Wir wollen hier nicht näher auf die Gründe eingehen, die die Aenderung in der Meinung unseres westlichen Nachbarn hervorgerufen haben; es genügt, zusammenfassend zu sagen, daß in Deutschland eine gewisse Ernüchterung eingetreten ist, die nach den vielen Fehlern in der deutschen Kolonialzeit eingetreten musste. Als Deutschland die normalen wirtschaftlichen Beziehungen zu Polen abbrach (das hat bekanntlich Herr Grabki getan! Ed.) und seine eigenen Märkte schloß und das auf Grund des Versailler Vertrages abgeschlossene Kohlenkontingent nicht hereinließ (das bekanntlich abgelaufen war! Ed.), lagte es einen katastrophalen Rückgang des polnischen Exports, besonders des Kohlen- und Agrarproduktenexports, eine völlige Entwertung des Bloth, Verneigung der finanzierenden, Desorganisierung des Budgets und anderes voraus. Wir bringen in Erinnerung, daß noch vor einigen Wochen die nationalistische Telegraphenunion eine Meldung in die Welt gebracht hat, daß ohne vorherige Unterzeichnung eines Handelsvertrages mit Deutschland Polen nicht nur keine amerikanische Auslandsanleihe, sondern von keinem stärkeren Finanzstaate irgend welche Kredite erhält. Alle diese Voraussetzungen sind nicht eingetroffen. Daher sind den deutschen Juristischen Politikern endlich die Augen geöffnet worden. Sie haben endlich verstanden, daß sie durch ihre antipolnische Politik dazu beigetragen haben, die polnische Wirtschaftsenergie sowohl im Lande wie auch außerhalb des Landes zu wenden und zu entwindeln.

Als Polen den deutschen Markt verlor, begann es sich andere Absatzgebiete zu suchen und gewann so die schwedischen, dänischen, italienischen, französischen, ja sogar die griechischen und türkischen Märkte für sich.

Der schlechteste Politiker müßte bei diesen Tatsachen die Verwirklichung des Seeprogramms, Ausbau des polnischen Hafens und der polnischen Handelsflotte usw. (was von der Großzügigkeit der polnischen Wirtschaftsträger zeugt) zu der Überzeugung gelangen, daß eine Weiterführung des Krieges mit Deutschland zu keinem Resultat führt, im Gegenteil Polen nur noch Nutzen bringt.

Herborzuhaben ist vor allem die Meinung eines bekannten Politikers und Kämpfers dieser Angelegenheiten, des Marschalls Trampeński, der in einer Posener Zeitung (im „Kurier

Poznański“) sagte, daß der Krieg Polen viel Nutzen gebracht hat, daß jedoch Deutschland, mit Ausnahme der Agar-nationalisten, der Boden unter den Füßen brennt. Dank starker amerikanischer Kredite hat die deutsche Industrie ihre Fabriken ausgebaut, aber sie weiß nicht, wo sie ihre Fabriken verkaufen soll. Was den Marschall Trampeński allein beeindruckt, ist der Friedensvertrag, der den Deutschen die Möglichkeit gibt, ihr Element in den noch nicht gereinigten früher germanisierten (1) Grenzwojewodschaften zu stärken. Daher fordert der Marschall Trampeński auch richtig bei diesem Vertrag den Abschluß aller Grenzwojewodschaften, um Polen vor einer neuen deutschen Welle zu schützen. Kenner der deutschen Verhältnisse stellen fest, daß großen Einfluß auf die Meinungsänderung Deutschlands gegen Polen der Generalvertragsagent Barth Gilbert hat, welcher fordert, daß die deutsche Wirtschaft endlich auf rationale Basis geleitet wird. Dies ist sehr wahrscheinlich. Die Lage Deutschlands ist doch nicht so günstig, daß es sich einen unnötigen Krieg leisten kann, der seinem Wirtschaftsleben nur Schaden bringt. Zwar hat sich Lloyd George vor einigen Tagen in hohen Anerkennungsworten über die abwartende Politik Stresemanns geäußert, aber auch er hält die Frage der Grenzrevision für noch nicht so aktuell, um sie schon jetzt durchzuführen. Hoffen wir daher, daß die erste Konferenz zwischen Dr. Stresemann und unserem Vertreter in Berlin zu einer schnellen Wiederaufnahme der Verhandlungen beitragen wird, und daß der Krieg, der nun schon sehr weit entgegengekommen, haben viel guten Willen und Lust für eine Verständigung gezeigt. Rest kommt die Reihe an Deutschland. Es muß verstehen, daß Polen ein Staat ist, mit dem man in Ruhe und Frieden zusammenarbeiten kann und muß zum Wohle beider Staaten, und daß man außerordentliche Sachen nicht fordern kann. Nicht wahr: ultra posse nemo tenetur.“

Wer in den letzten Jahren unsere Zeitung gelesen hat, wird immer wieder festgestellt haben, daß wir jederzeit in nachdrücklicher Weise dafür eingetreten sind, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland zu Stande kommt. Wir haben aber auch immer wieder gezeigt, daß die polnische Presse dieser Verständigung nachdrücklich entgegengestellt ist. Es bestand immer wieder nur die Angst: „Alle Vergünstigungen für Polen — keine Zugeständnisse an Deutschland.“ Wenn der „Dziennik“ heute so merkwürdig über diese Dinge hinweggeht, so sehen wir darin nichts anderes als ein Eingeständnis seiner Schuld. Aber darüber soll heute nicht debattiert werden, denn politische Anschauungen von uns und von dieser Seite unterscheiden sich wie Tag und Nacht. Wenn uns das Posener Blatt sagt, daß in Polen immer der Zugeständnissen habe, die Deutschen mit einem gewissen Grüntum zu behandeln, so wollen wir nur darauf hinweisen, daß wir bisher noch gar nichts davon gemerkt haben.

Worin bestand denn dieses Grüntum? Etwa in den 800 000 „Abgewanderten“, die nach dem „Kurier Poznański“ dadurch zur Abwanderung gezwungen wurden, weil die polnische Bevölkerung eine so drohende Haltung eingenommen hat? Oder bestand dieses Grüntum etwa in der Machtprobe der Opanzer ausweisungen? Bestand dieses Grüntum dann, als es galt, den deutschen Besitz zu liquidiieren, zu annulieren, zu agrarreformieren? Bestand dieses Grüntum, als man Pastoren und Lehrern die Möglichkeit nahm, ihre Pflegeschulen zu betreuen? Wann fahnen wir wohl diese so stark unterstrichen „Grüntum“? Sagen wir sie im ehemals brennischen Teilstück, haben wir etwas davon in Oberösterreich gemacht, oder gar bei unseren armen Volksgenossen in Wohlneben? Hat der Westmarkenverein dieses „Grüntum“ besonders gezeigt? O gewiß! Wir haben in den letzten Jahren wiederholt erfahren, wie diese „Grüntum“ aussieht. Und auch der „Dziennik“ deutet an, daß noch nicht alle Gebiete vom Deutschtum gereinigt seien — jene „germanisierten Gebiete“, die tatsächlich nicht durch die preußische Regierung germanisiert worden sind, sondern durch die polnische Könige Deutsche ins Land gerufen haben, um hier Kulturarbeit zu leisten.

Wenn es sich darum handelt, daß zwei nüchterne Wirtschaftler einander gegenüberstehen, um über ein Geschäft zu entscheiden, so sind wir gewiß die ersten, die dafür Verständnis haben. Aber man soll uns nicht das Märlein von den Grüntern erzählen. Denn ein Geschäft ist ein Geschäft und keine besondere Gnade. Freilich sind wir der Meinung, daß ein gutes Geschäft auch nur dann zu Stande kommen kann, wenn die rein menschlichen Fragen — man nennt sie für gewöhnlich politische Fragen — vereinigt und klar sind. Ich kann nicht geschäftlich handeln, wenn ich rein privat meinem Kontrahenten jede Bosheit der Welt wünsche und zufügen trachte. (Doch die polnische Regierung gleichfalls die Meinung hat, daß vollkommene Reinheit herrschen soll, das heißt sie, und darum ist wohl auch die Anhänger der Verhandlungen erleichtert.) Wir aber sträuben uns gegen jene Leute, die ihre Pfeile aus dem Hinterhalt schießen, und zu diesen gehört eben in besonderer Weise die polnische Presse, die das in den letzten Jahren zur Gemüte bewiesen hat.

Hoffen wir, daß in der wirtschaftlichen Lust nicht nur der Geldsack, sondern daß dort auch die Seele gedeckt. Wir neigen zu der Ansicht, daß eines nicht ohne das andere sein kann, wenn nicht der Baum des Friedens eine Attrappe bleiben soll, an der die Früchte des Rechtes nur aufgemalt sind. So lange wir solche Artikel wie die obigen lesen, solange noch solche Meinungen bestehen, ist der Weg zu den Herzen noch mit Dornensträub überwuchert. Wir glauben, daß die Art der Weisheit hier Ordnung schafft. Doch bisher hat uns noch immer der Gärtner gefehlt, der den Dornen und Disteln ganz und gar den Garasen mache. Dazu allein...

## Der Postdieb Kehler an Polen ausgeliefert.

Königsbrücke, 4. November. Gestern um 7.30 Uhr abends haben die deutschen Behörden in Beuthen den Postassistenten im Königsbrücke, Karl Kehler, an Polen ausgeliefert, der am 12. 4. d. J. eine Postsendung von einer halb Millionen Bloth veruntreut hat und damit nach Deutschland geflüchtet ist. Kehler ist nach Königsbrücke überführt und dort ins Gefängnis gebracht worden. Vor Übergabe in polnische Hände versuchte er in Deutschland einen Selbstmord durch Durchschneidung der Adern, was aber vereitelt werden konnte. Für unrechtmäßige Grenzüberschreitung hat Kehler in Deutschland im Gefängnis gesessen.

## Der Platten-Kampf.

Warschau, 5. November. Dem „Pr. Poznański“ wird berichtet: Gestern konnte man in Sejmfreien deutlich eine angestrengte politische Arbeit unter den Abgeordneten der Plattengruppe beobachten. Auf der einen Seite berichten der Senator Bojko, die Abgeordneten Koźiadarski, Komadzki und Redzik, auf der anderen Seite wiederum konferierten die Abgeordneten Witold, Kierul, Ociecki und Debki. Allgemeines Aufsehen erregte bei diesen Konferenzen die Teilnahme Mataj's. In Sejmfreien wird die politische Lage der Plattengruppe wie folgt dargestellt: Am 9. d. Mts. findet die Sitzung des parlamentarischen Klubs statt. Es ist möglich, daß Witold auf dieser Sitzung von seiner Stellung zurücktritt, andernfalls ist eine Spaltung in der Platten-

## Unwahre Gerüchte.

Warschau, 5. November. Die Presseggerüchte über Verzicht und Rücktritt des Abg. Witold sind unwahr.

## Dauerkonferenzen.

Warschau, 5. November. In den Klubräumen im Sejm hält Senator Bojko mit seinen Anhängern eine Konferenz ab.

## Demokratischer Wahlblock.

Warschau, 5. November. Das Präsidium des Hauptvorstandes der Bauernpartei hat gestern folgenden Brief an die Verwaltungsmitglieder der B. S. L. Wyzwolenie, der Arbeitspartei und der B. R. S. L. geschrieben: „Um eine starke polnische Arbeitspartei zu bilden, schlagen wir Ihnen vor, einen demokratischen Wahlblock in folgender Aufstellung zu gründen: B. S. L., Bauernpartei, B. S. L. „Wyzwolenie“, Arbeitspartei B. R. S. L. und B. R. S. L.“

(—) Präs. Waleron, (—) Wrona.

## Konnersreuth.

Von Domherr Prof. Dr. Steuer.

Konnersreuth ist ein böhmisches Dorf, das im Süden des Erzgebirges, nicht weit von der böhmischen Grenze, 6 Kilometer von der Stadt Waldsassen entfernt liegt. Dem Namen dieses Ortes kann man seit einigen Monaten in fast allen Zeitungen begegnen; denn hier lebt eine Jungfrau, namens Therese Neumann, an deren Körper die Wundmale des Heilandes zu sehen sind; das ist aber etwas so Außergewöhnliches, daß ein jeder davon etwas hören möchte, sicherlich auch die Leser unserer Zeitung. Darum will ich in folgendem zunächst die Lebens- und Leidensgeschichte der Stigmatisierten (Stigma = Wundmal) darstellen und dann zur Erklärung der Stigmatisierung Stellung nehmen.

I.

Therese Neumann wurde am 19. April 1898 in Konnersreuth als erstes Kind eines Schneiders geboren, dessen Haus sich italienisch ein gutes religiöses Leben auszeichnete. Sie war bis zu ihrer ersten Erkrankung völlig gesund, kräftig und heiteren Geistes. Schon früh zeigte sie eine besondere Empfänglichkeit für die Betrachtung des Leidens Christi; den Umgang mit jungen Mädchen mochte sie, ging auch nicht tanzen. Da sie nun Geschwister hatte, suchte sie schon früh etwas zu verdiensten und trat darum mit vierzehn Jahren in einen Dienst, in dem sie schwer arbeiten sollte, besonders als ihr Bruder 1916 zum Militär einberufen wurde. Im März 1918 zog sie sich bei Gelegenheit der Hilfeleistung bei einem Brande eine schwere Krankheit zu; zwei Stunden lang hatte sie Einer um Einer zum Löschendienst gestellt und war dabei stark durchzündet worden; plötzlich fühlte sie, als sie eben wieder einen Wassereimer hinausreichen wollte, einen starken Schmerz im Kreuz; sie hatte sich Schaden getan, mußte sofort nach Hause, begann zu hinken, bekam auch heftige Magenschmerzen.

Sie suchte in Waldsassen Heilung, fand sie aber leider nicht. Nach Hause zurückgekehrt, konnte sie weder aufrecht stehen noch gerade sitzen; sie wurde von Krämpfen befallen, während deren sie aus dem Bett fiel; kurz, sie kam ganz von Kräften.

Im März 1919 wurde sie von neuem Unglück heimgesucht: sie erblindete; dazu trat völlige Lähmung der linken Körperseite. Drei Jahre lang lag das arme Mädchen, mit eiternden Wunden an den Beinen und am Rücken bedekt, zu Bett; außerdem war der linke Fuß ganz verkrümmt. Da, am 29. August 1928, dem Tage der Seligprechung der Therese (aus Anlaß vom Kinder-Jesu, zu der die Familie seit 1914 eine besondere Andacht hatte), geriet sie das Augenlicht wieder, obgleich sie zu ihr gar nicht um Heilung von der Blindheit, sondern um kindlichen Geist gebetet hatte. Wohl freute sie sich über die Wiederherstellung des Augenlichtes, doch behauptete sie andererseits, daß gerade die vier Jahre ihrer Blindheit die glücklichsten ihres Lebens gewesen seien, weil ihr da eine innere Welt aufgegangen sei. In der Tat scheinen die nun eintretenden wunderbaren Ereignisse in ihrem Leben ihre Wurzel in ihrer Verinnerlichung während der Jahre ihrer Blindheit zu haben.

Am 17. Mai 1925, dem Tage der Heiligpredigt der seligen Therese vom Kinde Jesu, sah sie ein ungewöhnlich helles Licht, heller als die Sonne, und aus ihm heraushörte sie eine Stimme, die fragte, ob sie gesund werden mösse. Diese Stimme versicherte ihr, sie werde noch viel Leiden durchzumachen haben, die keine ärztliche Hilfe werde bestehen können.

Da die Stimme ihr auch sagte, sie werde von jetzt ab wieder geben können, richtete sie sich, das erste Mal nach 6½ Jahren, im Bett

auf und konnte wirklich mit Hilfe ihrer Angehörigen herumgehen. Am 30. September 1925, dem Sterntag des hl. Therese vom Kinde Jesu, sah sie wieder ein überaus helles Licht, und obwohl sie sich eine starke Stimme vernehmen, die ihr versicherte, sie werde von nun an aus eigenen Kräften gehen können. In der Tat gelang ihr das auch. Wer vermag ihre Freude zu beschreiben, als sie am nächsten Tage ganz allein in die Kirche gehen konnte!

Am 13. November desselben Jahres stellte der Arzt bei ihr

eine starke Blaudermveränderung fest, so daß eine sofortige Operation in Waldsassen angeordnet wurde. Therese aber fand sich eine

Reise der hl. Therese vom Kinde Jesu, die sich in ihrem Besitz befand, auflegen und gesundet sofort, so daß sie mit den Ärzten

gleich in die Kirche gehen kann, um Gott für die erlangte Heilung zu danken.

In der Fastenzeit des Jahres 1926 trifft an ihrer Brust, direkt über dem Herzen, die Seitenwunde und am Karfreitag (2. April) treten an der Außenseite der Hände und Füße die übrigen Wundmale des Herrn auf; während der nächsten vierzehn Tage blieben die fünf Wunden offen; sie schlossen sich in der Nacht des 17. April, also nach einem Freitag. Seitdem bluten die Wunden an jedem Freitag, und zwar ungefähr von 1 Uhr nachts bis 1 Uhr mittags; doch seit Christi Himmelfahrt 1926 (18. Mai) fließt das Blut nur aus der Seitenwunde und den Augen. Während dieser Zeit befindet sich Therese, wenn auch mit Unterbrechungen, im Zustande des Elends oder Verzerrung, in dem sie das Leid des Herrn in seinen qualvollen Einzelheiten mit tiefster geistlicher Erfahrung sieht und erlebt. Der Anblick der Stigmatisierungen in der Elaste, besonders zu Mittag in ihrem Höhepunkt, ist nach dem Bericht der Augenzeugen erschütternd. Sie sieht nicht mehr jugendlich aus, sondern wie eine Greisin. Mit vorübergehender Haltung sitzt sie im Bett, den Mund halb geöffnet, die Augen halb oder auch ganz geschlossen, und aus diesen Augen, die an anderen Tagen so blau und groß sind und klar in die Welt schauen, siedet Blut und rinnt in mehreren Streifen über das Gesicht auf das Kinn, wo es eine braune, gewölbte Wunde bildet; blutige Tropfen färben auch das Hand am Halse und in der Wunde der Brust. Die nach vorn ausgestreckten, mit dem Ausdruck schmerzlichster Qual über der Brust verschrankten Arme ergeben zusammen mit dem von tieftem seelischen Weh erfüllten Gesicht ein ergreifendes Bild. Doch nur am Freitag leidet die Stigmatisierte diese Schmerzen. Schön am folgenden Tage ist sie wieder das alte einfache, natürliche und verhältnismäßig frisch dreinachauende Mädchen.

Die Stigmata aber bleiben; sie sind mit einem durchsichtigen Häutchen überzogen, das in der Mitte eine schwarze Kruste aufweist, die aber beim Waschen allmählich verschwindet. Die Berührung der Wundmale löst einen heftigen Schmerz aus; örtliche Behandlung hat auf sie keinen Einfluß, sondern vermehrt nur den Schmerz. Bei der Brustwunde kommt es ihr seit dem Herbst des Jahres 1927, also seit dem 24. Juni, vor, als ob sie immer tiefer werde und durch das Herz zum Rücken durchzugehen scheine.

Während der Verzückung oder Schauung hat Therese für die Umwelt keine Empfindung; doch ist sie keineswegs bewußtlos; denn sonst könnte sie sich ja nicht so genau an das Geschautte erinnern, könnte nicht als Augenzeuge von dem Leidens des Heilandes in so anschaulicher und erschütternder Weise erzählen, wie das der Redakteur Augenzeuge aus Waldsassen in seinem Büchlein „Das Phänomen von Konnersreuth“ mit so schlichten und doch erregenden Worten darstellt. Den Berichterstatter der „Böhmischen Zeitung“, dem Arzt Dr. Wolfgang von Weisl, zeichnete sie in sein Notizbuch den Plan Jerusalems, wie wenn sie die Stadt mit eigenen Augen gesehen hätte. („Böhmische Zeitung“ vom 18. August 1928.) Ganz erstaunlich ist es, daß sie, wie Dr. Franz Wuk, Professor der alttestamentlichen Ereignisse an der philosophisch-theologischen Hochschule Göttstatt, der mit ihr oft gesprochen hat, berichtet, die Worte des Herrn, der Apostel mit der übrigen auf aramäisch, der damaligen Umgangssprache in Palästina, wieder gibt, und zwar mit genauer Einhaltung des Unterschiedes zwischen Jerusalem und galiläischer Wundertat, obgleich sie nicht weiß, was die Worte bedeuten (vgl. Robert Leiber D. J. Konnersreuth-Katholisches Kirchenblatt 1927, Nr. 40, S. 7). Am meisten Verwunderung erregt es, daß Therese schon seit Ende Dezember 1922 fast keine Speise mehr zu sich nehmen kann, und seit Weihnachten 1926 trinkt sie auch nichts mehr; mir die hl. Kommunion genießt sie, die ihr der Priester täglich in einem kleinen Löffel Wasser reicht. Die bischöfliche Behörde von Regensburg, zu der Konnersreuth gehört, hat am 4. Oktober 1927 erklärt, daß Therese Neumann während vierzehn Tagen, das heißt während der Zeit ihrer Behandlung durch vier Schwestern, die durchaus nicht vorbereitet waren für sie waren, keine Nahrung zu sich genommen habe. Selbst das Mundwaschen hat man vor und nach Gebrauch gewünscht. Ihr Körpergewicht war am Anfang und am Ende der vierzehn Tage das gleiche, nämlich 110 Pfund, obgleich es am Freitag infolge der Schmerzen, des aus den Wunden fließenden Blutes und des Schweiss etwas abnahm. Dabei schlafst Therese sehr wenig.

folgende Kantate „Unser Mund sei volles Lachens und unsre Zunge voll Rühmens, denn der Herr hat Großes an uns getan“ (Psalm 126, 2–3). Der Schöpfer der Kantaten überhaupt ist Erdmann Neumeister (1671–1756) gewesen, der als erster die weltliche Kantate (darunter versteht man madrigalische Dichtungen über Bibeltexte in mehreren Strophen, auf die sich Arien und Rezitative verteilen) für kirchliche Zwecke tondichterisch verwandte. Neumeister hatte jedoch gegen eine starke Opposition anzutreten, da in seinen Kantaten – man hatte für sie u. a. die Bezeichnung „Gesprächspiel“ – eine die Kirchlichkeit schädigende Übertragung der Opernmusik erblickte. Letztlich gelang es erst Bach, diese als fremdartig in der Form empfundenen Kirchenkantaten, mit dem mahnhaft kirchlichen Inhalt und Geist zu erfüllen. Wir besitzen von ihnen mehr als 200 an der Zahl. Einzelnen betrachtet handelt es sich bei ihnen um eine Anreihung kontrastierender Affektbilder, wo die Choräle und Ensemblefänge als Hauptpunkte anzusehen sind. Bei den Ensemblesätzen bilden wiederum die von Chor und Orchester gemeinsam durchgeführten Sungen die Spitzen. In der Richtung bewegte sich auch vorwiegend die vom „Posener Bachverein“ (mit seinen Zweigvereinen Gnesen und Lissa) und dem vom „Teatr Wielki“ gefestigten Orchester vollzogene Weitergabe. Wenn auch die Vielgestaltung der Rhythmus und die Pracht des musikalischen Hochbaroq, wie sie in dem Eingangschor enthalten ist, nicht immer in vollem Umfang zur Entwicklung gelangten – es sei gleich an dieser Stelle erwähnt, daß sowohl die Tenore als auch die Altstimmen mangels genügender Stärke zuweilen ins Hintertreffen gerieten –, so blieb hierdurch unverzüglich der großartige Zug ins überpersönliche von Bachs Kantatenmusik. Diese Tatsache trat noch prägnanter hervor in der zweiten dargebotenen Kantate „Ein feile Burg ist unser Gott“, deren einleitender Chor nach dem maßgebenden Urteil von Professor Arnold Schering ein blinder Beweis dafür ist, wie Bach es verstand, seinen Geniezügen Kraft seines beispiellos ausgebildeten Gefühls für inneren Rhythmus eine dynamische Energie zu geben, die überwältigt und sie (die Geniezüge) in die Höhe elementarer Ereignisse rückt. Ganz dementsprechend eingestellt war die Art, wie der Dirigent, Herr Pastor D. Greulich, seine Aufgabe aufsah und durchleitete: Ein leidenschaftliches, kirchliches Bekennen mittels der Bachschen Tonkunst! Die flanglichen Ausgleiche zwischen Chor und Orchester waren genau abgewogen, der Taktstock griff, wenn es sein mußte, beschwichtigend ein als Tonwellenbrecher, sobald man auf einer Seite dynamisch zu gehaltvoll wurde, gleicherweise sorgte er auch dafür, daß Gruppen sich nicht ausschließen, wo sie ein Wort mitzureden hatten. (Allerdings gab es hierbei, wie oben erwähnt, schwer zu überwindende Schwierigkeiten.) Nedenfalls war das Bestreben vorherrschend, im Sinne Bachs zu wirken, und jeder, der sich in seine Musik hineinzufühlen verstand, wird unschwer Geist von seinem Geist verspürt haben. Die für Bass-Solo bestimmten Arien und Rezitative der beiden Kantaten sang Herr Banddirektor H. Boehmer-Posen. Seine in den tiefen Lagen ihre höchste Drastigkeit aufweisende Stimme war die Ausgangspforte einer auf Überzeugungswissen fußenden Lyrik, der, sobald es die Eindringlichkeit des Ausdrucks erforderlich machte, etwas Pathos zugeleitet wurde. Eine Formung der Darstellung, wie sie den Absichten des Komponisten dürfte entsprochen haben, Herr Kammervirtuos Eugen aus Leipzig blies das Trompeten-Solo in der Arie „Wacht auf“ mit edelstem Ton, der auch in der Höhe an Kraft und Reinheit nichts verlor. Die durch Chorstimmen ausgeführten drei Duette hätten nur mehr gefallen, wenn ihre Farbenfüllung weniger matt gewesen wäre. Die Ursache mag vielleicht mit darin liegen, daß der Chor auf zwei Emporen verteilt ist, die Tenore und Bassen oberhalb

Der schwerste Tag ihrer Leidenszeit wurde für Therese der Freitag des 19. November 1926. Zunächst traten am Vormittag neue Wundmale auf, nämlich die Dornenkrone; an acht Stellen drang das Blut durch das weiße Kopftuch durch; seit diesem Tag beginnen die Kopfwunden zu bluten, wenn Therese die Dornenkrönung des Herrn schaut und erlebt. Am selben Tage etwa nach 1 Uhr hatte sie schwere Erstickungsanfälle, und um 6 Uhr glaubte man, sie werde sterben. Schon wurden die Sterbegebete gesprochen, da ließ Therese mit einem Male die Sterbelerze, die man ihr in die Hand gegeben hatte, los und richtete sich mit einem glücklichen Lächeln auf; sie hatte wieder eine überirdische Erscheinung gehabt und eine Stimme gehört, daß sie noch nicht sterben sollte, um der Welt zu zeigen, daß es eine höhere Macht gebe.

Alle diese wunderbaren Erscheinungen haben eine große Zahl von Besuchern aller Konfessionen nach Konnersreuth geführt. Es sind ihrer so viel geworden, daß die Polizei den Besuch regelt und ihn nur in Gruppen von zehn bis 12 in das Stübchen der Stigmatisierten bringt. Doch die Kraupe lädt diese Besuche nur ungern und nur deshalb zu, weil man ihr sagt, sie könne damit viel Gutes tun. Ihre Familie hat, wie auch die „Christliche Welt“ vom 6. Oktober 1927 zugibt, von diesen Besuchen keinen materiellen Vorteil, sondern nur Nachteil. Der Vater mußte sich das Geld zu dem Bau einer Dachkammer, die durchaus notwendig war, vom Raiffeisenverein leihen.

II.

**Das sind die Tatsachen bzw. Berichte. Wie sind sie zu erklären?**

1. Liegt etwa Betrug vor? Hat sich Therese Neumann die Wundmale absichtlich beigebracht, um Aufsehen zu erregen? Das nimmt nicht einmal ein so radikaler Psychologe wie Willi Schönhein in an, dessen „Erklärung“ in der „Nachpost“ (Krautfurt a. M., Nr. 33/34) mir auf der diesjährigen Reise in Heidelberg zufällig in die Hände kam.

2. Dafür glaubt er aber, daß Therese sich die Stigmata in einem Schlafzustand ohne eigene Willen und völlig im Banne des Heilandes beigebracht habe; er schließt darauf aus Tatsachen aus seinem eigenen Leben; er sei einmal, ohne es zu wissen, im Schlafzustand in eine gefährliche von Baugruben durchschlächtige Gegend gegangen; an anderen Morgen sei er erstaunt gewesen, seine Kleider und Schuhe über und über mit Lehm beschmutzt zu sehen; auch sonst habe er oft genug erfahren, was der Glorie an Wunderkräfte vermöge. — Diese Deutung ist jedoch ungenügend, weil wir nicht verstehen können, wie man sich in Schlafzustand ohne eigenen Willen nicht nur an einer Stelle zu verirren vermöge, sondern gleichzeitig an fünf Stellen, und zwar so, daß diese Wunden einheitliches Ganzen, hier also die Wundmale des Heilandes zeigten.

3. Andere, wie Dr. Wolf Reinmann (vgl. Köln. Lokalanzeiger 15. 10. 1927) glauben die Schauungen Thereses dadurch verständlich machen zu können, daß sie sich in den Jahren ihrer Blindheit so stark mit der Person des Heilandes beschäftigt habe, daß sie schließlich solche Visionen von selbst eintrete. Wie kam sie dann aber bei ihrer durchaus elementaren Bildung

**INFA-MALTYNA**

(Neutralisierter Malzextrakt)

wird aus besonderem Malz durch die Brauerei J. Götz hergestellt.

**Malzextrakt INFA-MALTYNA** ist erprob und bleibt unter ständiger Kontrolle des Kinder-Krankenhauses (Primararzt Dr. Wlad. Bujak).**Preis 6.—Złoty.**

Ausschließliche Vertretung:

**Polska Sp. A. „PHARMA“ Mag. B. Jaworski, Krakow.**

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

der Frauenstimmen platziert sind. Zwischen die beiden Kantaten eingelagert waren drei Choralvorstöße. Max Reger nennt diese Kompositionen mit vollem Recht „symphonische Dichtungen en miniature“, denn sie sind unmöglich mit konventionellen, meist oberflächlich gehaltenen Orgel-Vorstudien auch nur annähernd zu vergleichen. Diese Bachschen Vorspiele zerfallen in drei Hauptgruppen, teils sind es Ostinatostücke (Ostinato = ein dauernd wiederkehrendes Thema mit ständig veränderter Kontrapunktierung), teils übertragen Stücke mit durchlaufendem Cantus firmus, endlich kanonische Sätze, in denen der Cantus firmus allein oder nebst einer Begleitstimme imitiert werden. Nahezu die kürzeren Vorspiele zeigen in Wahl und Verwendung der Begleitmotive das engverbandene Gingehen auf Grundstimme oder das hervortretende Bild des Liedes. Herr Professor Becker legte in seinem Spiel das Hauptgewicht auf die Ausprägung der führenden Melodie und die erhabenen Schönheiten der tonpoetischen Situation. Insbesondere dem Piano entfiel ein Stimmungzauber, wie ihn wohl viele nicht erwartet haben werden. Gerade für solche Ausdrucksfeinheiten scheint die neue Orgel gut disponiert zu sein. Den Abschluß des Konzerts gab die berühmte Passacaglia in C-moll, ein langatmiges Konzertstück in mäßig gehaltenem dreiviertel Takt mit markantem Basso ostinato, einem immer sich wiederholenden Bassmotiv, über dem sich andere Stimmen frei in Kontrapunkten und Variationen ergehen. Mit virtuoser Meisterschaft brachte der Orgelspieler das technisch sehr diffizile Werk zum Erstehen und zwang durch die unerhört gebietende Macht, mit welcher die Sprache Bachs durch den Kirchenraum halle, zu uneingeschränkter Bewunderung. Vollkommen im Bann einer zu feierlicher Läuterung erkorenen Kunst verließ man gestärkt die Kreuzkirche. Es waren zwei wohltuende Stunden, die man in ihren Mauern verbracht hatte.

Alfred Loake.

**Büchertisch.**

— \* **Neues aus der „Bergstadt“.** Das Novemberheft der schönen vielseitigen Familienzeitschrift, die der Dichter Paul Keller im Bergstadtverlag zu Breslau herausgibt, ist erschienen. Jedes Heft ist ein Schatzkästlein voll kostlicher Gaben für Geist und Gemüt, doppelt willkommen in den Monaten, da die Abende lang sind und es nichts Schöneres gibt, als mit einer guten Zeitschrift, die in ihren Blättern die helle Welt von heute spiegelt, im Kreise der Seinen zu sitzen. Ein einziges Heft der Bergstadt, das nur 1,50 RM kostet, bietet Unterhaltungstoff für viele Abende. So bringt das Novemberheft, um nur ein paar der umfangreichen Beiträge aus dem Inhalte herauszugreifen, neben dem zweiten, allein die Lektüre eines Abends füllenden Abschnitt des in Wien spielenden von Menschengüte erfüllten und vor Humor überzontierten Romans „Die sieben Geier“ von Anna Gloria Eichel, Ottomar Eningers kostliche Kleinstadtdichtung „Wie Bürgermeister Tückeswert den Aufruhr stillt“ und Alfred Manns männliche Pflichttreue verherrlichende Novelle „Deutsche Art“. Unter den sonstigen Beiträgen des inhaltreichen, starken Hefts verdienen vor allem Erwähnung Ludwig Finckhs Abhandlung über „Familienforschung“, der ebenso interessant geschriebene wie illustrierte Aufsatz „Antiz und Charakter“ von Professor b. Rohden und der gleichfalls mit guten Bildern ausgestattete Aufsatz über „Driedorf und Dörfchen“ von Gartenbaudirektor Erbe. Nicht unerwähnt soll ferner bleiben, daß auch das jüngste Heft eine Reihe alter schwarzer und farbiger Kunstdräte sowie eine Musikbeilage, Schach-, Photo- und Rätselzeile enthält.

**Orgelweihe in der Kreuzkirche.**

Das Datum des 1. November 1927 wird in der Geschichte des Posener Bachvereins stets einen herboragenden Platz einnehmen. Handelt es sich doch um den Tag, an welchem der Jahre hindurch gebrachte, brennende Wunsch, eine im engsten Kontakt mit den musikalischen Darstellungen des Vereins stehende Orgel zur Verfügung zu haben, in Erfüllung ging. Der bisherige Zustand, nämlich die Mitwirkung der in zu großem Abstand von der Sängerbühne befindlichen Kirchenorgel, war ein Notbehelf, der nie eine einheitliche Schallwirkung garantieren konnte und nur zu oft zu langwierigen Misserfolgen führte müssen. Mit dem 1. November 1927 hat dieser Nebelstand nun endgültig sein Ende gefunden, und den Werken Bachs wird in der Kreuzkirche fortan eine einheitliche Schallwirkung garantieren können und nur zu oft

der sogenannte „Nebenorgel“, die bestimmungsgemäß den Zwecken Stelle von dem Dirigenten des Vereins, Herrn Pastor D. Greulich, bereits Aufschluß gebende, zusammenfassende Angaben gegeben.

Über die erforderlichen, aufklärenden Worte hier schon niedergelegt worden. Ich kann daher diese beiden Punkte als bekannt voraussehen und bin aus diesem Grunde der Verpflichtung entzogen, nochmals näher auf sie einzugehen, zumal mir selbst leider keine Gelegenheit geboten wurde, der einzuhwendenden Konzertorgel vorher vorgestellt zu werden und sie persönlich näher kennen zu lernen.

Das Festkonzert nahm um 5 Uhr nachmittags seinen Aufgang, der Raum des Gotteshauses war von Besuchern dicht gefüllt. Das Programm sah lediglich Werke von Bach vor und vermittelte als Einleitung dessen Präludium und Jupe in Es-dur. Die neue Orgel öffnete zum ersten Mal zu einer andächtig lauschenden Gemeinde ihren Mund, allein oder abwechselnd mit ihrer viel älteren Schwester oder auch in deren Verein. Am Spieltisch, der seinen Platz neben dem Dirigenten gefunden hat, von wo aus die beiden Orgeln auf elektrischem Wege gemeistert werden, saß Professor Otto Becker aus Potsdam. Eine Fülle von länglichen Kombinationen kam zur Geltung, der Künstler bezog erstaunliches Können in deragogischen Schattierung – Erziehung eines ausdrucksvoollen Vortrags durch Wechsel der Tempi, der wiederum durch eine ausgesprochen milde Beschaffenheit aus. Die Konstruktion der Bassstimmen, des Schwers und, um nur eine Einzelheit herauszuheben, der glodenpielartigen „Vox coelesti“ durften dem Erbauer, der Firma A. Goebel in Danzig, besonders gewürdigt sein

dazu, bisher unbekannte Szenen zu sehen, wie zum Beispiel, daß ein kleiner Straßenjunge des Heilandes Gewand mit dem Fuß fortsetzt, so daß Christus weiter laufen müsse, um sein Gewand aufzunehmen, oder daß sie althergebrachte Anschauungen als falsch zurückweist, zum Beispiel daß Christus nicht bloß dreimal während des Kreuzweges gefallen sei, sondern mehrmals? Steckmann weiß aber auch dafür einen Rat, indem er auf die Telepathie hinweist, vermöge deren man sich über Raum- und Zeitgrenzen hinwegsetze. Gibt er damit aber nicht zu, daß die Visionen etwas Transsubjektives widerstehen? Auch vermag ich nicht einzusehen, warum die regelmäßige Wiederkehr der Passionserlebnisse deutlich auf Selbsthypnose hinweisen muß. Ebenso deutlich kann diese Regelmäßigkeit auf etwas Transsubjektives hinweisen. Läßt sie nicht gerade durch die Annahme eines Transsubjektiven ganz zwangsläufig erklären, daß Therese am 17. Mai 1928 mitten in einem Gespräch über Frauenkleidung auf einmal ihre Umgebung vergaß, da eben die „Stimme“ wieder zu ihr spricht?

4. Eines freilich ist an den bisherigen Erklärungen wahr, nämlich die innige Verbindung von Leib und Seele. Diese Verbindung ist so eng, daß die Kirche die Lehre der Schrift, die Seele sei die Form des Körpers, die Seele forme sich den menschlichen Leib, auf dem Konzil zu Wien 1811 zum Glaubensatz erhoben hat. Angesichts dessen ist es wohl möglich, daß bei spiritueller Leben die lebendige Betrachtung des Leidens Christi die Seele so gewaltig erschüttert, daß diese Erfahrung auf den Körper überströmt und in ihm die Erziehung der Wundmale bemerkbar. Diese Erklärung würde auch an den Worten Theresens: „Er (der Heiland) dauert mich so viel“ eine Stütze finden.

5. Wäre aber diese Erklärung noch eine rein natürliche zu nennen? Schwierlich! Denn da die Personen, bei denen eine wirkliche Stigmatisierung festgestellt worden ist, alle innerhalb des Bereiches des Gnadenlebens der katholischen Kirche standen, so muß ein Wirkeln von Natur und Übernatürlich angemommen werden; darum ist die Stigmatisierung im allgemeinen als ein göttlicher Gnadenbeweis anzusehen. Ist nun Therese Neumann eines solchen Gnadenbeweises würdig gewesen? Der Prüfstein dafür ist die Denuntia, der Gehorsam. Dazu bemerkt ihr Seeliger, Pfarrer Naber: „Hätte ich an ihr jemals auch nur den leisesten Ungehorsam bemerkt, ich hätte nicht mehr an sie geglaubt und mich von ihr zurückgezogen.“ Ob aber die Wundmale der Therese Neumann wirklich übernatürlich zu erklären sind, darüber will und kann ich ein Urteil nicht abgeben, da die autoritätsähnliche Behörde in dieser Sache noch nicht gesprochen hat.

6. Nun noch etwas über die außerordentliche Enthalzung von Speise und Trank bei Therese! Sie ist bei den Stigmatisierten nichts Seltenes. Schäffer erzählt in seinem Lebensbild des Gefangenaters Kolping diese Tatsache auch von den beiden Stigmatisierten Maria Therese von Mörl in Tirol und Dominika Lazzari in Capriana, die Kolping 1841 auf seiner Reise nach Tirol und Benedig gesehen hat. Bekannt ist die Enthalzung von Speise und Trank und auch durch eine eingehende Untersuchung bewiesen bei dem Nichtstigmatisierten Nikolaus von der Fliege, der sich 1467 von Frau und Kindern in die Einsiedelei Ranft am Sarner See zurückgezogen und dort an zweitausig Jahre ohne irdische Nahrung gelebt hat. Der Leib des Herrn, den er in der hl. Kommunion genoss, war seine einzige Nahrung. Das mag dem natürlichen Verstand unfaßbar erscheinen oder ihn höchstens an Hungerkünste und Naturdenken lassen, aber wer einmal die Lebensgeschichte des seligen Nikolaus von Georg Baumberger (Möbel 1906) gelesen hat, wer überhaupt für das Leben in und mit Gott Verständnis hat, wird darüber anders urteilen. Wer dennoch geneigt ist, zu sagen, so etwas sei unmöglich, der möge vor einem endgültigen Verdikt die schöne Abhandlung des Philosophen Otto Viebmann über die Arten der Notwendigkeit (Gedanken und Tatsachen, Straßburg, Trübner 1899) durchlesen; er wird dort erfahren, daß man zwischen absoluter und relativer Notwendigkeit unterscheiden hat und daß absolut unmöglich nur das sei, was den Denkgesetzen widerspricht. Naturgesetze sind aber noch lange keine Denkgesetze. Es bedarf weiter daran, daß eine ganze Reihe neuzeitlicher Naturwissenschaftler und Philosophen, zum Beispiel Lotze, Henri Poincaré, Boutroux, Duhamel, Ernst Mach, Ostwald, James u. a. m. den Naturgesetzen nur bedingte Notwendigkeit zuschreiben. Dann ist aber ein Wunder, das heißt eine Ausnahme von der tatsächlich bestehenden Weltordnung absolut möglich. Das Wunder, das übrigens nur selten und dann

immer eines wichtigen übernatürlichen Zwecks halber geschieht, steht der Gleichberechtigung des Naturgeschehens ebensoviel entgegen wie die Ausnahme der Regel; wie jede Ausnahme eine Regel, so ist jedes Wunder ein konstantes Naturgesetz voraus.

Doch, um es klar und deutlich zu sagen: Kein Katholik ist verpflichtet, an die übernatürliche Erklärung der erwähnten unverbaaren Vorgänge im Leben Therese Neumanns zu glauben. Gegenstand des Glaubens ist nur, was Jesus Christus an Glaubenssatz seiner Kirche für alle Menschen übergeben hat. Darum steht die Kirche den Geschichten in Konnersreuth wie jedem anderen in geschichtlichen Ereignissen gegenüber. Sie verhält sich abwartend. Deshalb hat auch die zuständige bischöfliche Behörde kürzlich der Therese Neumann, ihren Eltern und dem Priester der dringenden und ernstlichen Wunsch ausgesprochen, daß im allgemeinen kirchlichen Interesse und in Rücksicht auf die Gesundheit der Therese alle Empfänge eingestellt werden sollen („Germania“, 28. 10. 1927). Auch wir wollen darum Zurückhaltung üben und abwarten, was die Zukunft über dieser Fall uns noch zu sagen hat.

## Ein Schlüssel zum Rätsel Ostasiens.

Aus den Geheimnissen der chinesischen Schrift.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

c. Tsingtau, im Oktober 1927.

Das „Geheimnis Asiens“ ist oft nicht mit Unrecht von Skeptikern als ein großer Bluff bezeichnet worden. Dennoch wird jeder, der einmal die Länder orientalischer Exotik betrat, von dem Eindruck einer völlig fremden Welt erfaßt werden. Und, was das Wichtigste ist, er glaubt niemals in die Abgründe der fernöstlichen Seele blicken zu können. Man kann sich, wenn man will, mit dieser Tatsache abfinden und, wo es geht, nach englischem Muster die Reitpfeile als Bindeglied und Dolmetscher zwischen sich und dem Asiaten benutzen. Oder man versucht, allen Hindernissen zum Trotz, einen Weg zu finden, der durch den Irrgarten absoluiter Fremdheit zu „Erkenntnissen“ führt. Dabei muß man allerdings die Möglichkeit mit in Kauf nehmen, daß man dem erwähnten Bluff zum Opfer fällt und mehr sieht, als überhaupt vorhanden ist.

Was in Ostasien den Weg zur Vorstellungswelt und Seele des Erbgeborenen besonders verpreßt, ja das Hindernis überhaupt zu sein scheint, was sich auf Schritt und Tritt gleichsam aufdrängt und in denselben Augenblick wieder abstößt, ist die chinesische Schrift. Gewiß, auch die Mohammedaner aller Rassen und Nationen haben ihre eigenen Zeichen, aber diese wirken trocken oder vielleicht gerade wegen ihrer vielen Schnörkel und Bogen ornamentale, schmeichelnd, sind impressionistisches Andante gegenüber dem gotisch-infantilen Furioso der chinesischen Hieroglyphen. Das ist auch das Erstaunende und Packende an den Aufrufen des Bürgerkrieges, der in diesem Lande tobt. Diese Aufrufe mögen oft inhaltssicher und kitzig sein. Auf den Europäer wirken sie durch die Wucht ihrer Schriftzüge wie Materialisierung des Begriffes Revolution.

Ich versuchte nun, ein wenig in die Geheimnisse der chinesischen Schrift einzudringen, und was ich da erfuhr, war zum Teil so faszinierend, daß ich jetzt fast jede freie Minute brüte, um mich auf diesem Gebiete weiterzubilden. Irgendeiner Optimismus habe ich dabei natürlich ganzlich beiseite gelassen. Es ist mir nämlich bald klar geworden, daß ich im ganzen Leben nicht einmal den kleinsten Teil jener 8000—12 000 Zeichen werde lernen können, deren Kenntnis zum Leben eines alten chinesischen Werkes nötig ist. Es ist keine „Schrift“ im landläufigen Sinne des Wortes, sondern vielmehr eine Art Malerei. Der Chinese des Altertums gab sich beim Abschaffen seiner Werke eine unendlich viel größere Mühe als die Klosterbrüder des europäischen Mittelalters vor der Erfüllung des Buchdruckerfuns. Der moderne Chinese macht sich allerdings die Sache leichter, indem er sich jetzt schon häufig der Stahlfeder bedient, wobei jedoch die Schriftzeichen so zusammengezogen werden, daß nur das geübte Auge zu sehen vermag, welche Grundformen in jedem Schriftbild enthalten sind.

Wir wurde zuerst die Bedeutung des einfachen, wagerechten Striches in der chinesischen Schrift klar, der Eins. Und das war für mich die wichtigste Brücke zum Verständnis des Bezeichens, daß der Philosoph Tao-te an die Spitze seines Werkes gesetzt, des

Bezeichens für das Wort Himmel und im weiteren Sinn des Begriffes All. Elementar ausgedrückt ist eine aufrecht stehende Pflepspitze mit einem Querstrich am Scheitelpunkt das Bezeichnen für groß. Die erwähnte Eins darüber gesetzt — der Chinese schreibt bekanntlich von oben nach unten — und das „Himmelszeichen“ ist fertig. Es heißt also wörtlich: Ein Großes. Nach der chinesischen Philosophie gibt es nur ein Ding, das die Bezeichnung „groß“ verdient, nämlich das Weltall. Alles Lebende ist höchstens groß im Verhältnis zu der gewaltigen Kreatur Mensch.

Aber das ist kein typisches Beispiel für die Form chinesischer Hieroglyphen. Nur wenige haben einen philosophischen Sinn. Es ist eine Bilderschrift, deren Zeichen mit der Zeit so abgeschliffen wurden, daß man zumeist die ursprüngliche Form nur schwer oder gar nicht mehr erkennen kann. Japan, dem Museum Astens, oder vielmehr seiner Wissenschaft ist es zu danken, daß in letzter Zeit etwas Licht in dieses Dunkel kam. Einem Professor der Waseda-Universität in Tokio ist es gelungen, eine große Zahl bildhaft unverständlicher chinesischer Charaktere auf ihre Urform zurückzu konstruieren. Schon vorher war aber zum Beispiel bekannt, daß die zweite Silbe des Wortes Nippon (Japan), das Sonnenzeichen, früher ganz anders aussehen als heute. Gegenwärtig ist es ein halbiertes Rechteck. Vor Jahrtausenden war das chinesische Zeichen für Sonne ein gefreierter Kreis: das Sonnenrad mit Speichen. Der nächste Schritt war die Unterbrechung des Kreises, der nur durch Winkel an den Enden der Speichen (nach Art des uns bekannten Hakenkreuzes) noch angedeutet wurde. Noch heute findet man diese Form auf den Friedhöfen Japans aber wurde in der Gebrauchschrift schließlich zu dem erwähnten halbierten Rechteck abgeschlossen.

Materieller ist das auch heute noch als solches gut erkennbare Zeichen für Baum. Zwei Bäume nebeneinander bedeuten Wald, ein dritter in der Mitte darüber heißt Urwald. Das Baumzeichen zwischen den stilisierten Tragbalzen eines Tores (die für sich allein auch Tor bedeuten) heißt Langeweile, Einsamkeit. Sehr drastisch, denn es muß wirklich recht einsam sein, wenn in einem Tor ein Baum wächst.

Die Schriftgelehrten, die vor Jahrtausenden diese Unmenge von Zeichen ersannen, hatten auch Humor. So ist ein Diana das man als verzerrte vier ansehen kann, die schriftliche Darstellung des auch im Chinesischen einflßigen Wortes Frau. Zwei „Frauen“ nebeneinander und eine in der Mitte darüber bedeuten — großer Krach, Skandal! Man sieht auch die Ewigen-Dötter im fernen Osten werden — zu Recht oder zu Unrecht — für geschwächt gehalten.

Nicht zuletzt hilft sich die kindliche Seite des chinesischen Wesens in der Schrift ausgedrückt. Für das Gestirn der Nacht hat man sich nicht mit dem Halbmondszeichen allein begnügt. Nein, man hat auch eine Wellenlinie hindurchgezogen, um anzudeuten, daß mitunter Silberwölflchen das schimmernde Antlitz Diana verhüllen.

Aber nicht alles läßt sich so leicht erklären. Manches bleibt dunkel. Es ist nicht ganz unberechtigt, daß vor Jahrhunderten der deutsche Volksmund von China als dem Lande sprach, wo das Feuer läßt und das Wasser brennt. Noch heute fällt es uns schwer, die Umkehrung von ja und nein beim Nisten und beiin Schütteln des Kopfes zu begreifen. Ganz kann man sich schon dabei etwas denken, daß „schwer seien“ achten und „leicht seien“ verachten heißt.

Trete ich aber nach heißem Studium dann in die chinesische Nacht hinaus, so erscheinen mir die gress erleuchteten Plakate in den Straßen nicht mehr so unheimlich wie zuvor. Das Grauen vor den geheimnisvollen Schriftzeichen des Konfuzius und des Lao-tse ist geschwunden. Auch sie sind das Werk von Menschen, die über die Rätsel der Schönung stolzen, die um ihr Dasein kämpfen müssen und die mitunter auch lachen können. Alles ist Mysterium oder offizielle Bluff? — Ich habe mich für das Wettessding, die Wirklichkeit entschieden.

**Restauracja „Pod Orłem“. Poznań, pl. Wolności 5**  
empfiehlt reichhaltige Frühstücke, Mittagessen, Abendbrote und Imbisse in großer Auswahl!  
Außerordentlich mögliche Preise!

## Fran Curie.

Zu ihrem 60. Geburtstag am 7. November 1927.

Von Prof. Weisburg.

In unserer raschlebigen Gegenwart ist der Name der Frau Curie außer dem Kreis der Fachgenossen vielleicht nur noch einem Teil der am geistigen Leben der Gegenwart teilnehmenden vertraut, und doch war er vor einem Vierteljahrhundert in aller Munde. In der Tat sind die wissenschaftlichen Leistungen dieser Frau so hervorragend, daß man sie wohl, ohne allzu großem Widerspruch zu begegnen, als die berühmteste der gegenwärtig lebenden gelehrten Frauen bezeichnen kann. Mit scharfem Blick erkannte sie auf verhältnismäßig wenig bedeutendem Aussehen Erscheinungen deren überwältigende Bedeutung für die Zukunft unserer Naturforschung; mit unermüdlichem Fleiß, bewundernswertem Beharrlichkeit und ebenso großem Geduld und Sorgfalt ging sie diesen Erscheinungen nach und begründete auf diese Weise einen Zweig der Naturforschung, der seitdem eine immer gewaltigere Bedeutung gewonnen hat, ja geradezu als das Herz unserer ganzen gegenwärtigen Naturforschung bezeichnet werden kann.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts, bald nach Röntgens epochenmachender Entdeckung, beschäftigte sich Prof. Becquerel in Paris mit ähnlichen Erscheinungen. Er stellte fest, daß manche Mineralien, namentlich uranhaltige Stoffe, Strahlen aussandten, die in allem an die Röntgenstrahlen erinnerten, nur freilich sehr schwach waren. Sie schwärzten, wie die Röntgenstrahlen, die photographische Platte und machten auch die Luft elektrisch leitend, so daß sich keine elektrische Ladung, beispielsweise kein geladenes Elektrostop, in ihrer Nähe halten konnte. Nun arbeitete in dem Becquerel'schen Laboratorium eine junge Laborantin, die mit leidenschaftlichem Eifer den Bahnungen ihres Lehrers nachwandte. Sie stellte zunächst fest, daß der größte Teil der rätselhaften Wirkung nicht vom Uran ausging, sondern von den bei der Uranverarbeitung als wertlos fortgeworfenen Radiumsäden. Sie gewann alsbald in ihrem nachmaligen Gatten, Pierre Curie, einen ebenbürtigen Mitarbeiter, der seine eigenen Arbeiten aufgab, um ungehindert den neuen Untersuchungen nachzugehen. Das Ehepaar ließ sich von der österreichischen Regierung — denn die Uranmineralien, namentlich die sogenannte Pečebline, wurden in Joachimsthal in Böhmen gewonnen —, eine ganze Bogenladung dieser Rüststände konieren. Es begann eine sehr mühselige chemische Untersuchung, indem das Ausgangsmaterial immer zerlegt und weiter zerlegt wurde, wobei stets ein Teil beibehalten ward, der sich durch seine Wirkung auf Elektrostop oder photographische Platten als Träger der rätselhaften Eigenschaften erwies. Immer weiter wurden die zu untersuchenden Stoffe eingegangen und schließlich ergaben sich als die gesuchten Träger jener Eigenschaften einige vollkommen neue Grundstoffe, nämlich das „Radium“, das nach dem Heimatland der Frau Curie genannte „Polonium“\*) und das sogenannte „Aktinium“. Daß es sich tatsächlich um vollständig neue Grundstoffe handelte, konnte bald darauf durch die Untersuchung des sogenannten Spektrums vollständig zweifelsfrei nachgewiesen werden.

Dieser Erfolg einer jahrelang mit unbeirrbare Stetigkeit fortgesetzten Arbeit war überwältigend groß. Es war ganz gleichgültig, daß die neuen Stoffe vorerst nur in verschwindender Menge waren. Daß sie Eigenschaften zeigten, die von denen aller bekannten Stoffe vollständig verschieden waren und ein voll-

ständig neues Feld für die Naturforschung eröffneten, war unverkennbar. Auch in der weiteren Untersuchung der zunächst rätselhaften Vorgänge war Frau Curie erfolgreich. Es gelang, nachzuweisen, daß es drei verschiedene Arten von Strahlen gibt, die diese Stoffe aussandten, die alsbald nach den ersten Buchstaben des griechischen Alphabets genannt wurden. Die Alpha-Strahlen waren den von Goldstein entdeckten Kanalstrahlen, die Beta-Strahlen den namenlosen von Lenard untersuchten Kathodenstrahlen und die Gamma-Strahlen den Röntgenstrahlen ähnlich.

Auch die Reindarstellung des Radiums gelang Frau Curie. Sie erhielt für diese den Nobelpreis für Chemie, wie ihr die Entdeckung der Radiumstrahlen der Nobelpreis für Physik zuteil wurde. Sie ist der einzige Forscher, der zweimal mit dieser höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung preisgestrichen wurde.

Die Ehren, die die ganze wissenschaftliche Welt und darüber hinaus die ganze Kulturwelt Frau Curie zollen, waren wohl verdient. Denn die von ihr erstmalig erforschten, auf den ersten Blick so totzigen Erscheinungen, wirkten völlig in ihrer ganzen Macht und Größe auf unsere ganze Naturerkundung ein. Durch die bahnbrechenden Untersuchungen Rutherford's wurde sichergestellt, daß die Ursache dieser merkwürdigen Strahlung ein Verfall der Atome ist.

Die Atome, die bis dahin wohl als lebte Einheiten aller Stoffe angenommen, aber selbst nicht weiter erforscht waren, wurden nun als hochzusammengesetzte Gebilde erkannt, und der Naturforschung erlaubt die Aufgabe, die Art dieser Zusammenfügung zu ergründen. In dem seitdem verflossenen Vierteljahrhundert ist diese Aufgabe denn auch um ein gewaltiges Stück der Lösung näher gebracht. Es kann als sicher gestellt gelten, daß die wahren Ursachen des Stoffes nicht die sogenannten Atome, sondern vielmehr deren Urbestandteile sind, die gleichbedeutend sind mit den Urbestandteilen der Elektrizität. Das positive Element nennen wir wohl auch Proton, das negative, schon vor Frau Curie bekannte, Elektron. Freilich sind es nicht nur diese Urlemente, die den Stoff ausmachen, sondern es muß noch hinzutreten die Energie der Bewegung, die diesen Teilen wesentlich ist.

Wohlens ist sicher, daß das Atom der Sitz ungeheurer Energien ist, die wir uns am besten in der Form der Bewegungsenergie vorstellen.

So ist durch die Forschungen der Frau Curie die vorher so starre Welt des Stoffes in den lebhaften Fluss geraten. Der Stoff, die Materie, ist nichts weniger als starr und tot; sie ist im mindesten bewegt und lebendig, ist nur eine andere Form der Energie. Die Elektrizität, diese von allen großen Naturkräften am spätesten erkannte und von Menschen in ihren Dienst genommene Kraft, ist nicht nur die Beherrscherin der Technik, sondern auch die Beherrscherin der Natur; denn sie ist, wenigstens für den bewaffneten Blick der Naturforschung, das Wesen allen Stoffes. Alle diese merkwürdige Erkenntnis aber nimmt ihren Ursprung von den Forschungen der Frau Curie.

So wird der Ehrentag dieser merkwürdigen Frau zugleich ein wichtiger Gedenktag für die ganze Kulturwelt werden.

## Liebe im Herbst.

Von Alfred Polger.

Leben den Hügel, auf dem die Bank steht, hinter der der Baum steht, saust, obgleich es November ist, der Dezemberwind. Er nimmt dem Baum die letzten Blätter, wie der Gerichtsbezieher einem armen Mann den letzten Rock pfändet; bald hat er, der Baum, nichts mehr, seine Blöße zu verhüllen. Rings um ihn ist alles grau und hart, das farbige fortgeschafft, zerrissenes Laub-

und Bladelzeug deckt den Boden, Relikte der Natur, die von hier ausgezogen ist zum Herbsttermin.

Auf der Bank sitzt ein Mann. Wind und Traurigkeit durchfrieren seine Seele und seine Knochen. Vor zwei Stunden hat er den Brief empfangen, in dem die Geliebte ihren Entschluß, das nicht sein zu wollen, bekannt und besiegt. Und deshalb ist er hierhergekommen auf den Hügel, wo die Bank steht, hinter der der Baum steht, den der Wind schüttelt und zurichtet wie die Böen den beladenen Wanderer.

Da unten liegt die Stadt, in der sie lebt. Es gibt zwar neben der einen Frau noch ein paar Millionen Einwohner. Aber was sind sie dem Mann? Gespenstische Statistiken, sinnloses „Krabben“ murmelnd.

Da unten liegt die Stadt, festgenagelt durch die Schwerkraft, daß sie nicht herunterfällt, mit Geschäften, Theatern, Schlachthäusern, Zeitungen, Kinos, Strassenbahnen und jeglichem anderen Kulturgebäude. Doch dies alles scheint dem Traurigen nur gespalten Kultisse, herumgestellt um das eine wirkliche, plastische Haus.

Da unten liegt die Stadt, in der, wie in jeder Stadt, sehr viel getan, gedacht, gelebt wird. Rauchgranat, blühend, umhüllt sie Wolke der Tätigkeiten, myriadenförmig schlottert das Nebel durch, die Hirne spinnen, schleierweise schmiegt Gespinst der Liebe sich durch, wo Platz ist. Das Ganze ist eingewickelt in lauter Aether. Driüber schwingen die ewigen Sterne, und über ihnen das ewige Nichts (das auch unter anderen Pseudonymen bekannt ist).

Eine große Stadt. Ihr Puls geht mit Millionen Pferdekraften, erzitternd Strassen und Häuser. In ihnen allen wird unermüdlich gelebt und gestorben. Daran muß man denken, wenn die Versuchung groß wird, eigenes Leben und Sterben zu wichtig zu nehmen. Und indem der Mann so die gewaltige, in viele Blöcke zerschnittenen Häusermasse mit dem Blick umgreift, ist's ihm wirklich, als verschwände in dem steinernen Gedränge das eine Haus, das sein Glück hütet. Er hat eine Vision von dem Simultanpiel: menschliche Komödie, die da auf hunderttausend winzigen Bühnen vor sich geht, und es scheint ihm, daß die Szene, in der sein Herz beschäftigt ist, doch vielleicht zu streichen wäre. Keinesfalls lohnt es, sie zu Ende zu spielen. Oh, Städte mit paar Millionen Einwohnern sind Walsam für Liebeschmerz! Und bedenkt man auch, daß es solcher Städte viele gibt, und zwischen ihnen sonst auch mancherlei, daß die Welt drei unendliche Dimensionen hat und durch den Geist eine vierste, so wird

## Die Wahlen zum 19. Landschaftstag.

Die Kreditverbündeten der Landschaft haben am gestrigen Freitag die Delegierten für den 19. Landschaftstag (Sejm), der in Kürze einberufen wird, und zwar je sechs Delegierte aus jedem Wahlbezirk, gewählt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

1. Bezirk, umfassend die Kreise Schrimm, Chröda und Wreschen, Wahlort Posen, gewählt wurden: St. Chłopowksi-Szoldry, Kazimierz Boenigk - Polazewo, Włodzimierz Biłelecki-Bogierskie, Franciszek Czapski-A-Barde, Edward Grabski-Buganowo und Bożysław Watta-Skrzyński-Mechlin.

2. Bezirk, umfassend die Kreise Samter, Birnbaum und Obornik, Wahlort Samter, gewählt wurden: Prot-Mieczek-Wuszczo, Kr. Samter, Otto v. Hantemann-Charcie, Kr. Birnbaum, Frhr. v. Massenbach-Konin, Kr. Samter, Haloga-Konin, Kr. Samter, Graf v. Kwielecki-Kwilec, Kr. Birnbaum, Szymala-Słopuchowo, Kr. Obornik.

3. Bezirk, umfassend die Kreise Kempen, Schleiberg, Adelnau, Ostrom, Pleschen, Jarotschin, Koschmin und Krotoschin, Wahlort Ostrom; gewählt wurden: Stanisław plk. Chiel, Doruchow, Kr. Schildberg, Kazimierz von Chodzinski-Twardom, Kr. Jarotschin, Janusz v. Chłopowksi-Czarnyj, Kr. Koschmin, Jan v. Lipski-Szczurk, Kr. Ostrom, Artur Ezenic, Kozłowski, Kr. Pleischen, Jan Gzubek I-Dąbrowa, Kr. Krotoschin.

4. Bezirk, umfassend die Kreise Lissa, Schmiegel, Kosten, Ramisch und Göttyn; gewählt wurden: Bernard v. Szaniawski-Storaszewice, Kr. Göttyn, Gustaw v. Radziewski-Jasien, Kr. Kosten, Edward v. Potworowski-Gola, Kr. Göttyn, Speichert-Konojad, Kr. Kosten, v. Bojanowski-Niechłód, Kr. Lissa, v. Szaniecki-Laszczyk, Kr. Matwisch.

5. Bezirk, umfassend die Kreise Wollstein, Neutomasch, Grätz und Posen, Wahlort Posen; gewählt wurden: Jan v. Brzeszczynski-Dobiechn, Tadeusz v. Podhomski-Golun, Stanisław Szubert-Wielka Wieś, Józef b. Czapski-Modra, Aleksander Jordan-Chomecice, Andrzej Kopka-Trzcielino.

6. Bezirk, umfassend die Kreise Wongrowitz, Czarniakau und Kolmar, Wahlort Wongrowitz; gewählt wurden: Bolesław v. Paliszewski-Gebice, Adam Jesse-Wałęża, Kr. Czarniakau, Maciej Kapso-Rajisko, Kr. Wongrowitz, Roman v. Janta-Polechński-Zabczyn, Kr. Wongrowitz, Kazimierz b. Grabowski-Bieta, Kr. Wongrowitz, Bogumił b. Chłopowksi-Stawiany, Kr. Wongrowitz.

7. Bezirk, umfassend die Kreise Bromberg, Wirsik und die pommerschen Kreise; Wahlort Bromberg; gewählt wurden: v. Komierowski-Komierow, in Pommerellen, v. Born-Fallows-Sienno, Kr. Bromberg, Erich von Bieleben-Biżłowo, Kr. Wirsik, Karl Schmeißel-Wisztino, Emil Koepf-Koszno, Hermann Fallenbach-Słupowo, Kr. Bromberg.

8. Bezirk, umfassend die Kreise Znin, Gnesen, ehemaligen Kreis Wittom, Wahlort Gnesen; gewählt wurden: Jan Krause-Januszłowo, Aleksander v. Szczępowski-Gutovo, Stefan v. Lutomski-Grzybowo-Kabieżce, Konstanty b. Gośimirski-Marcinkowa góra, Bogumił v. Chelmicki-Wamarzno, Witold v. Wicheromski-Chardin.

9. Bezirk, umfassend die Kreise Inowrocław, Strelno, Schubin und Mogilno, Wahlort Inowrocław; gewählt wurden: Adolf v. Poniatowski-Kostno, Jan v. Przybysławski-Chodzko, Stefan v. Szumlański-Kutno, Andrzej Dobrzański-Slawsto dolne, Wojciech v. Pożajewski-Bufłowo, Władysław v. Petkowska-Kuśnierz.

abgeraten werden. So bleiben Klinte und Büchse, vor allem die Idealmaße des Niederjägers im Winter, der Drilling, am geeigneten zur Jagd auf die Rotfüchse. Luderplätze, das Schneehemd und die Hasenquäle zum Reisen sind bewährte Hilfsmittel.

## Der Steuerkalender für November.

Im November sind zunächst alle Rückstände und Raten der Vermögenssteuer zu zahlen, die in diesem Monat fällig sind, sowie alle Steuern für die Zahlungsbefehle vorliegen. Bis zum 15. ist die Umlaufsteuer für Oktober und die erste Rate der zweiten Hälfte der Vermögenssteuer derjenigen Steuerzahler zu entrichten, deren Vermögen auf 10 000 złoty abgeschätzt wurde, ferner die Hälfte der 4. Rate dieser Steuer.

## Hente Kammeroper.

Noch in letzter Stunde machen wir darauf aufmerksam, daß heute, Sonnabend, den 5. November, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus ein Gastspiel der Kammeroper gegeben wird. Die Truppe bringt neben den Künstlern das eigene Orchester und eine eigene Bühneneinrichtung mit. Diese Aufführung ist ein Ereignis für die Stadt Posen und sollte von keinem Deutschen der Stadt Posen verfehlt werden. Karten, die im Vorverkauf zurückbleiben, sind an der Abendkasse zu haben.

## Fahrpreismäßigung zur Kirchlichen Woche.

Zur Kirchlichen Woche, die in Graudenz vom 7. bis 10. d. Mts. stattfindet, und welche die größte evangelische Veranstaltung in Polen ist, wird ein starker Buztron von Teilnehmern erwartet. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Eisenbahnverwaltung dankenswerterweise eine bedeutende Fahrpreismäßigung für die Rückreise bewilligt hat: Für die Rückfahrt in der III. Klasse wird nur der Preis einer halben Fahrkarte IV. Klasse gezahlt. Auch sonst sind Maßnahmen getroffen, um besonders die Jugend in Massenquartieren wohlfeil unterzubringen. Die gebotenen Erleichterungen werden gewiß alle, die sich für einen oder mehrere Tage freimachen können, veranlassen, sich die erhebenden Eindrücke einer solchen Tagung zu verschaffen. Darum auf zur Kirchlichen Woche nach Graudenz!

## An die Ansiedler!

Der Verband deutscher Ansiedler, Posen, Piekarz 16/17 (fr. Bäckerstraße) bittet uns, mitzuteilen:

"Wir haben festgestellt, daß verschiedene Ansiedler, die den Antrag um die Genehmigung zur Auflösung an ihren Sohn infolge Alters oder Krankheit gestellt haben, und denen der Antrag vom Kreisamt Urząd Bielski ablehndlich beschieden wurde, es verabsäumt haben, in der vorgeschriebenen Frist von 14 Tagen die Berufung an den Agrarreformminister nach Warschau abzusenden. Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß die Frist von 14 Tagen unter keinen Umständen überschritten werden darf.

Bur Ergänzung unserer Zusammenstellung bitten wir unsere Mitglieder, die Anträge um die Genehmigung zur Auflösung an die Ansiedlungskommission gestellt haben, uns dieses sofort mitzuteilen, ganz gleichgültig ob eine Antwort bereits erteilt wurde oder nicht."

Der Verband deutscher Katholiken  
Ortsgruppe Posen

hielt am Sonntag nachmittags 5 Uhr in der Grabenloge eine Versammlung ab, die der Vorsitzende mit Begrüßungsworten und mit der Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen eröffnete. Hierauf erläuterte er Herrn Peter Venantius Kempf das Wort zu einem Vortrage über "die Franziskanerkirche".

Die zahlreiche Zuhörerschar lauschte den zweitständigen Ausführungen des Redners mit größter Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse; denn man erfuhr da so manches, durch das wohl die meisten Teilnehmer an der Erkenntnis gelangen mußten, daß ihr Wissen über das Gotteshaus nur Stückwerk sei. Man hörte da wohl zum ersten Male von der Niederlassung der Franziskaner in Posen durch Joseph Kupertin, einen großer Gelehrten, zunächst auf dem Gelände der heutigen Preußincke, dann nach dem Schwesternhof unter Ludwig Sawicki in St. Roch, und 1658 wurde der Grundstein zu der Franziskanerkirche gelegt, deren Einweihung 1730 stattfand. Man folgte dann dem Redner im Geiste über die jähne erst später angelegte Bortreppe in das Innere der dreischiffigen, im Barockstil erbauten, äußerlich aber sehr funktionsstarken Kirche. Der Vortragende lenkte zuerst die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die im Gotteshaus aufgestellten und mit Säulen, Figuren und Bildern reichlich und kunstvoll gesetzten zehn Altäre. Überall wurden vom Redner bis ins einzelne gehende Erläuterungen über Namen, Darstellung, Bedeutung oder Herkunft gegeben. Dann führte der Vortragende die Versammlten zu den im Rokoko-Stil gehaltenen und mit reichlichem Schnitzwerk verzierten Chorstühlen und Bänken, ferner zu den über den Chorflügeln aufgestellten, über 600 Jahre alten und einen großen Altertumswert darstellenden vierzehn Statuen, Franziskaner darstellend, ferner zu der Barocktangential, die eine gute Ästhetik besitzt. Auch wies der Vortragende die Zuhörer auf die im linken Seitenschiff über dem Marienaltar angebrachten Statuen der zwölf Apostel, auf das Missionkreuz, sowie auf die im rechten Seitenschiff über dem Franziskuskreuz befindlichen Statuen hervorragender Franziskaner hin, die namentlich aufgeführt wurden. Im letzten Teile seiner Rede lenkte der Vortragende die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Bilder des Gotteshauses — die Dekennäide stellen Szenen aus dem Leben der Mutter Gottes, des hl. Franziskus von Assisi und des hl. Antonius von Padua dar — außerdem auf eine Reihe Einzelgemälde und Gruppenbilder, das Seelenleben und Seelenkreislauf verkörpernd, bei denen die Gedanken zum Ausdruck gebracht wurden: der reinigende Weg, der Weg der Erleuchtung und das Leben der Vereinigung. Der Vortragende hob ganz besonders den großen Kunst- und Altertumswert des neben der Eingangstür zum Kloster hängenden Bildes der Hedwig-Rogalska hervor; dagegen vertrat der Redner bezüglich der Kreuzwegbilder die Ansicht, daß sie an und für sich ganz schön sind, aber nicht in den Barockstil der Kirche hineinpassen. Für die Zuhörer war es interessant zu erfahren, daß die Holz-, Schnitz- und Malerarbeiten im Gotteshaus von deutschen Franziskanern ausgeführt wurden. Herr Peter Kempf schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß die Franziskanerkirche der deutschen Katholiken liebstes und schönstes Heiligtum sein und bleiben möge.

Keiner Beifall lohnte die mißliche Arbeit des Redners. Der Vorsitzende schloß hierauf die Sitzung mit der Bekanntgabe der

gegenüber den nahenden Rauschzeit wohl auch schon reger und launig auf der Bühne wie auf dem Amtssitz mit Hilfe von Krebsen, Eddern, Bastanien) werden. Es hat sich nach den Obermaß (Giebeln, Eddern, Bastanien) spendeindigen Vorhängen hingezogen. Hier hält es der ledere Kratz länger fest, als es seiner sonst unfristigen Art entspricht. Das Rauhholz ist fest und dicht im Haar und kann nun mit seinem guten Bolze den Schaden beziehen, den es am Wildbret angezeigt hat. Wer ihm mit dem Fangseisen nachstellt, sei morgens früh auf den Beinen, um dem gefangenen Stink die Dauer seiner Qualen zu kürzen. Zu empfehlen sind die auf der Stelle tödenden Prügel- und Würgefallen und Schlagbäume, ferner die Rastenfallen die lebend fangen und deshalb möglichst zweimal täglich nachgesuchen werden müssen, damit gefangenes "Nutzwild" rechtzeitig freigelassen werden kann. Für den Fuchs kommen alle diese Fallen weniger in Frage. "Seine" humanste Falle ist der Schwanzhals; von dessen Verwendung muß aber, falls sie nicht überhaupt gesetzlich verboten ist, wegen ihrer Gefährlichkeit auch für Menschen

sowie die übrigen ELEKTRISCHEN HAUS- u. KOCHGERÄTE

wie Staubsauger, Kochköpfle, Kochplatten, Kaffeemaschinen u. dgl.

SIND UNENTBEHRLICH IN JEDEM HAUSHALTE

Siemens-Schuckert-Erzeugnis.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

## Restaurant „Splendid“

Poznań, ul. 27. Grudnia 19

Das prachtvolle Novemberprogramm:

A. Kamińska . . . . Prima-Ballerina der Moskauer Oper  
Duett Emmy und Bill Darley, minisches Drama. — Tänze  
Paris—London—Berlin  
Duett Clemi und Rolland . . . . Moderne Tänze  
Wien—Moulin-Rouge, Budapest—Taborin

## Neues Jazz-Orchester

The Rytmik Favorit Band.

nächsten Versammlung und des nächsten Vortrages, den der Domherr Dr. Steuer über den Bischof Kettler halten wird.

X Die neuen Amtsstände in den staatlichen Amtshäusern. Am Sonntag der Verordnung des Innenministers tritt in den staatlichen Amtshäusern eine Änderung der Amtsstände ein, und zwar sind die Amtsstände jetzt auf die Zeit von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr festgesetzt worden, an Sonnabenden von 8.30 bis 2½ Uhr.

X Der gestrige 80. Geburtstag des Klempnermeisters Willy Thiem gestaltete sich zu einer großzügigen Feier des Geburtstagsfindes aus weiten Kreisen der Bevölkerung Posens. Eine große Zahl von Glückswünschenden vereinigte sich in der Wohnung des Jubilärs, ul. 27. Grudnia 11 (fr. Berliner Straße), mit den gesamten Kindern des Jubilärs, darunter zwei aus Deutschland gekommenen Töchtern und dem abends aus Köln herbeigekommenen Sohne, einem praktischen Arzte aus Köln a. Rh., zur Feier des Tages. Mit besonderer Freude wurde es allgemein begrüßt, daß auch der Herr Generalkonsul Dr. Bassel mittags persönlich erschien, um die Glückswünsche des deutschen Generalkonsuls auszusprechen. Der Posener Handwerkerverein ließ dem Geburtstagskind durch seinen Vorstand eine Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied überreichen.

Eine Abordnung der Handwerkskammer, vertreten durch deren Vorsitzenden, den Baumeister Lewasiński und ihren Syndicus Juszczak überbrachte ihm die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmeister der Handwerkskammer. Bahnbreite Blumensträuße, telegraphische Glückswünsche waren weiter der schönste Beweis für die allgemeine Wertschätzung, deren sich der wackere Meister Thiem in weitesten Kreisen zu erfreuen hat.

X Warnung vor einem Gauner und Bittet! Sollte jemand für die Post-Strecker-Anstalten in Pleschen Liebesgaben einzameln und zu diesem Zweck vielleicht auch ein Schreiben des evangelischen Pfarramtes mit Siegel und Unterschrift des Pfarrers vorlegen, dann bitten die Anstalten, diesem brünneten jungen Mann von ungefähr 26 Jahren und etwa 1,70 Meter Größe das Schreiben sofort abzunehmen und ihn selbst der Polizei zu übergeben. Die Anstalten haben niemand mit der Einsammlung von Liebesgaben beauftragt. Das Schreiben hat er sich widerrechtlich durch Schwindelerde angeeignet. Er scheint ein gefährlicher Hochstapler zu sein, der sich mit kleinen Beträgen nicht begnügt. Andere Blätter werden um Nachdruck dieser Warnung dringend gebeten.

X Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft. Am 30. November und 1. Dezember d. J. kommen in Danzig zum Verkauf: 65 Bullen, 300 Kühe, 180 Färden und 35 Buchsfchweine. Die Auktion nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Auf der Auktion am 19. Oktober kosteten 12—18 Rentner schwere Kühe mit ca. 4000 kg. Leistungsnachweis und hochtragende Fäden im Durchschnitt 1100 złoty, Buchsfchweine 350 złoty. Bei diesen niedrigen Preisen dürfte auch die Landwirtschaft Polens in der Lage sein, durchgezüchtete, wertvolle Rüdtiere als Ertrag für auszurangierende erwerben zu können. Die Verladung der Herdbuchgesellschaft ist völlig frei von Maul- und Maulwurfszehrung. Wegen der Baluttaufzehrung ist eine nachträgliche Überweisung des Kaufpreises gestattet in den Fällen, in denen eine schriftliche Garantie einer Danziger Bank für die Bezahlung beigebracht wird. Kataloge versendet die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

X Im Fachjahr des Verbandes der deutschen Buchdrucker in der Republik Polen wird am Sonntag, dem 6. d. Mts., vorm. 11½ Uhr im kleinen Saal des Evangel. Vereinshauses Herr Littwin, Schriftführer des Danziger Bildungsverbandes, u. a. einen Vortrag über "Die Entstehung einer Druckschrift" halten. Freunde und Gönner sind hierzu freundlich eingeladen.

X Die handgebrüten Linolschnitte, die ähnlich der Orgelweihe der Kreuzkirche auf Japanpapier hergestellt wurden, sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben. Der Reinerlös wird dem Orgelbaufonds zugeführt.

X Sein goldenes Arbeitsjubiläum bei den städtischen Wasserwerken beginnt gestern der 75jährige Jan Wroński.

X Jäger Tod. Am Herzschlag starb gestern früh plötzlich der Buchdruckereibesitzer und Papierhändler Kazimierz Strzeluski, ul. Wodnej 23 (fr. Wasserstraße), im Alter von 68 Jahren, als er sein Geschäft öffnen wollte.

X Selbstmordversuch. Gestern Freitag, abends 9 Uhr versuchte ein Hilfsmann Heliodor K. sich im Eingang an der ul. Długa (fr. Langestraße) das Leben zu nehmen, indem er sich mit dem Taschenmesser ins Herz zu stechen versuchte. Der Verletzte wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht; sein Zustand ist lebensgefährlich.

X Festnahme von Spitzbüben. Am Freitag ist der Einbrecher Schwester Lewandowska wegen verschiedener Einbruchsfäuste verhaftet worden. — Der Geldschrankräuber Henryk Krynicki, der auch unter dem Namen Jastński und Bogusławski seit langerer Zeit wegen verschiedener Geldschrankdiebstähle in Polen gefangen ist, gestern verhaftet und im Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. — Auf frischer Tat beim Diebstahl von Pelzen in der Villa Aleja Chopina 2 (fr. Kirchbachallee) ist der Bettler Franz Arlit, der hier, Kirchstraße 28, wohnt, ergrappt worden. Der gestohlene Pelz im Werte von 4000 złoty wurde dem Eigentümer zurückgegeben. — Die berufsmäßige Ladendiebin Maria Salata, wohnhaft ul. Małego 5 (fr. Prinzenstraße) ist in der Firma Kazmierski am Alten Markt beim Diebstahl ergrappt worden. Zwei Stück Crepe im Werte von 700 złoty konnten ihr wieder abgenommen werden.

X Wer ist der Unbekannte? Am Montag wurde vom Wachtosten in Bułk ein Mann unbekannten Namens angehalten, der



angeführ. 25 Jahre zählt, kaum ist und feinerlei Ausweise bei sich führt. Beschreibung: Größe 1,80 Meter, Körperbau mittelmäßig, Gesicht länglich, dunkelblonde lange Haare, glatt rasiert, grauer Anzug, Militärschleife, grauer Sweater und schwarze Fahrradmütze. Näherte Angaben über diese Person erhielt die Kriminalpolizei, Plac Wolności 12, Zimmer 40 (fr. Wilhelmsplatz).

X Wer ist der Eigentümer? In der Stadtkommandantur (Untersuchungsabteilung), Plac Wolności 12 (fr. Wilhelmsplatz), Zimmer 37, befindet sich eine Kassette 20 × 15, die wahrscheinlich gestohlen worden ist.

X Diebstähle. Eine größere Menge Herrenkleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, sowie Militärpapiere sind einem Bosziedowski, ferner Majurkiewicz, St. Strugala und Franke gestohlen worden, die in der Eichwaldstraße 10 wohnen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 500 Złoty. — An der Schloßstraße hat ein Unbekannter von einem dort wartenden Kraftwagen, der ohne Aufsicht war, eine Pelzdecke im Werte von 200 Złoty gestohlen. Der Geschädigte ist Stanisław Safens, Alleje Marcinkowskiego 20. — In der Nacht zum Sonnabend ist im Chinischen Teehaus, das Stefan Włoski am Alten Markt 22 inne hat, eingebrochen worden. Die Diebe hatten eine Leiter angestellt, um in das Dach im 2. Stock zu gelangen. Durch Einschläge der Fensterscheiben gelang es ihnen, in die Räume einzudringen. Der Schaden beträgt 2000 Złoty. — Der Maria Leipzig a. wohnhaft in Lubiąż, Kr. Czarnitau, ist, als sie in den Zug einsteigen wollte, die Handtasche gestohlen worden. Der Verlust beträgt 250 Złoty. — Montag ist in der Nacht um 2 Uhr ein unbekannter Einbrecher in der Glogauer Straße Nr. 108 bei Stefan Janowicz eingebrochen. Der Einbrecher verprügelte und verletzte den J. und stahl ihm eine silberne Taschenuhr mit Kette im Werte von 400 Złoty. — Von einem Balkon ul. Brusa 2 (fr. Hellenenstraße) sind drei Anzüge, und zwar ein Jackett, ein Frack und ein Smokinganzug im Werte von 1400 Złoty gestohlen worden. — Den in der ul. Počztowa 36 (fr. Friedrichstraße) wohnenden Jan Cichy und Jan Korcz sind aus ihrem Wohnzimmer zwei Marineanzüge und zwei Pelzwesten im Werte von 350 Złoty gestohlen worden.

X Vom Wetter. Heute, Sonnabend, früh waren bei regnerischem Wetter 11 Grad Wärme.

X Der Wasserstand der Warthe in Poznań betrug heute, Sonnabend, früh + 0,75 Meter, gegen + 0,80 Meter gestern früh.

X Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der "Vereinschaft der Ärzte", ul. Počztowa 30, Telefon 5555, erteilt.

X Nachtdienst der Apotheker vom 5. bis 11. November. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 81 (fr. Breslauerstr.); Rothe Apotheke, Starz Rynek 37 (fr. Alter Markt); Berlitz: Stern-Apotheke, Krakowskie Przedmieście 12 (fr. Hedwigstraße); Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9 (fr. Parkstraße); Wilda: Kronen-Apotheke, Góra Wilda 61 (fr. Kronprinzstraße).

X Posener Rundfunkprogramm für Sonntag, den 6. November: 15.10—17.20: Konzertübertragung aus Warschau. 17.20—17.40: Weiprogramm. 17.40—18.30: Übertragung aus Warschau. 18.30 bis 19.10: Für die Kinder. 19.10—19.35: Neue Zeitschriften und Bücher. 19.35—20: Eine Reise nach Island. 20—20.35: Vortrag. 20.30—22: Polnische Musik. Ausführende: die Professoren Lisielski (Klarinett) und Szafrański (Violine). 22—22.30: Zeitzeichen. Sportnachrichten. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

X Posener Rundfunkprogramm für Montag, den 7. November: 12.45—14: Orchesterkonzert. 18: An den Konzertpausen Getreidepörse. 14: Effektenpörse. 17—17.25: Die Agrarfrage in Rom. 17.45—19: Konzertübertragung aus der Wisselpolana. 19.10—19.35: Tanzstück. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Vortrag. 20.30—22: Orgelkonzert Prof. Nowowiczalski—Boża Węglewska (Sopran). 22—22.20: Zeitzeichen. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

#### Aus der Wojewodschaft Posen.

v. Adelsnau, 4. November. Am Montag wütete in Modznowe, unweit Sośnie, ein Schadenfeuer, dem die mit dem gesamten Ernte gefüllte Scheune und ein Stall des Besitzers Tarczak zum Opfer fiel. Der Brand entstand auf bisher noch nicht gesetzte Weise vormittags ½ 10 Uhr in der Scheune. Selbstentzündung ist ganz ausgeschlossen, also muß der Brand auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein. Die mittels Fernsprecher herbeigerufenen Feuerwehren aus Sośnie, Bogdaj und Grandorf waren neben der Dorfwehr bald zur Stelle, und bekämpften den Brand unter Leitung des ersten Brandmeisters der Freiwilligen

Feuerwehr Sośnie, Herrn Günther jun., in verhältnismäßig kurzer Zeit. Vorheer erwacht sich wieder der in Modznowe stationierte zweite Löschzug der Feuerwehr Sośnie, der 4 Minuten nach dem Ausbruch des Brandes schon zur Stelle war und so das schon brennende Strohdach des Wohnhauses noch ablösen konnte.

\* Czarnitau, 4. November. Zum Direktor des hiesigen Lehrerseminars wurde Prof. Seierlein aus Samter ernannt.

\* Inowrocław, 3. November. Nach einer Unterbrechung von rund 96 Stunden in der Belieferung von elektrischem Licht und Strom nach dem am Sonnabend im hiesigen Elektrozentrale ausgetretenen Kabelbrand waren gestern abend um 9 Uhr die Reparaturarbeiten endlich so weit gediehen, daß in die Leitungen wieder Licht und Strom eingeschaltet werden konnte.

\* Raków, 2. November. Der Lehrling Herbert Wein, der in der Wüste in Polichno verunglüchtet, ist in Wirth seinen Verletzungen erlegen, nachdem ihm noch das Bein abgenommen worden war.

P. Pogorzała, 3. November. Vergangenen Sonntag feierte die evangelische Kirchengemeinde das 25-jährige Bestehen der hiesigen Diaconissenstation in einem Festgottesdienst. Die Kirche war festlich geschmückt und von Festteilnehmern angefüllt. Auch mehrere Schwestern, die früher in der Gemeinde tätig gewesen waren erschienen. Pastor Sarow aus Posen hielt die Festpredigt, in der er in warmer Worte auf der Segen des Diaconissenfestes an der Gemeinde hinwies. Der Oratorisch verfasst den liturgischen Dienst. Durch Gesang des Kirchenchores wurde die Feier noch erhöht. Am Nachmittag fand das Jahresfest des hiesigen Jungmädchenvereins in Gestalt eines Muttertags im Weigelschen Saale zu Gumińsk unter Leitung der Vorständen statt. An fünf langen, vollbesetzten Tischen hatten die Mütter und Töchter sowie die kirchlichen Vertreter der Gemeinde Platz genommen. Mit Lied und Vorspruch der Vereinsmitglieder wurde die Feier versammelten eröffnet. Darauf wurde sie von dem Ortsgeistlichen in einer Ansprache über den Zweck des Muttertags bewillkommen. Wieder folgten Lieder und Gedichte der Vereinsmitglieder, in denen Mutterliebe und Kindesdank gefeiert wurden. Nach einer feierlichen Kaffeepause sprach Pastor Sarow über die verantwortungsvolle und doch so befriedigende Arbeit einer Diaconisse und schloß mit dem Wunsche, daß noch mehr junge Mädchen dem so notwendigen und segensreichen Dienste sich zuwenden möchten. Zum Schluss kamen noch jüngst ausgewählte Lieder, Gedichte und Aufführungen ernsten und heiteren Inhalts in wohlgesungenen Weise zum Vortrag. Es waren schöne Feierstunden, die tiefen Eindruck machten und hoffentlich nicht ohne Segen für die Gemeinde bleiben werden.

Samter, 4. November. Am Dienstag feierte der 70 Jahre alte Obermeister der hiesigen Zuckerfabrik, Max Bratthuhn, mit seiner 73 Jahre alten Chefrau Else geb. Blaum in verhältnismäßig großer geistiger und körperlicher Müdigkeit die Goldene Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaars fand im Hause unter Überreichung des Gedenkblatts des evangelischen Konfiratoriums statt. Der Jubilar ist seit 50 Jahren in Zuckerfabrik und Fabrikant. Zum Jubiläum sind seit deren Gründung füllig.

Aus Österreich.

\* Herrnstadt, 4. November. Wie der "Herrn. Anz." erfährt,

ist das Rittergut Tschischlowitz von der Schlesischen Land-

gesellschaft in Breslau läufig erworben worden.

#### Sport und Spiel.

Fußballsport. Pogoń-Klub Sport. S. Cegielski. Am Sonntag vormittag treffen auf dem Platz des Sportklub S. Cegielski, Góra Wilda, obengenannte Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel zusammen. Der Sportklub S. Cegielski steht noch auf sehr jungen Füßen, hat jedoch besonders durch seine Fußballabteilung verschiedene gute Leistungen erzielt. Die S. Cegielski-Fußballmannschaft ist ein Liga-Verein.

Viktoria (Jarosław) — Stella (Gnesen). Um die Meisterschaft der B-Klasse treten sich morgen, Sonntag, um 1½ 10 Uhr auf dem Pogońplatz in der ul. Śniadeckich obengenannte Vereine zum Endspiel gegenüber. Das leichte Spiel, auf dem Posnaniakpielen ausgeragen, endete 1:1 unentschieden. Damals konnte keine Spielverlängerung mehr angesetzt werden, da die Dunkelheit eingebrochen war. Das morgige Spiel verspricht sehr interessant zu werden, da

Aus Südböhmen.

\* Herrnstadt, 4. November. Wie der "Herrn. Anz." erfährt,

ist das Rittergut Tschischlowitz von der Schlesischen Land-

gesellschaft in Breslau läufig erworben worden.

Montag, 7. November: "Die verkaufte Braut."

Dienstag, 8. November: "Sigismund August."

Mittwoch, 9. November: "Der Bismarckbaron." (Erm. Preise)

Donnerstag, 10. November: "Der Haselbinder."

Freitag, 11. November: "Sigismund August."

Sonnabend, 12. November: "Fidelio."

Sonntag, 13. November: Nachm. 3 Uhr: "Drei Männerhaus."

Montag, 14. November: "Die Fleidermaus."

Dienstag, 15. November: "Der Haselbinder."

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochenenden im Teatr Polski von 10 Uhr vor-

bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wieli-

von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand

eingelassen.

natürlich beide Mannschaften alles daransetzen werden, den Sieg zu erringen.

Argentinien-Bolivia. Das Ländertreffen zwischen Argentinien und Bolivia, in Lima (Peru) ausgetragen, endete mit einem 7:1-Sieg der Argentinier. Dieses Spiel wird als Ausscheidungsspiel für die Südamerikanische Meisterschaft gerechnet.

Die polnischen Ligatabelle sind kleine Verschiebungen eingetreten. So hat Warta mit Pogoń den Platz gewechselt, und T. & S. hat Hasmonia wieder überflügelt. Czarni hat nun auch durch einen Sieg über die Turzce die Warsaw Polonia hinter sich gelassen. Das letzte Spiel Warta-Miastko endete 5:0. Die Vereine plazieren sich augenblicklich wie folgt:

1. Miastko 40 Punkte, 2. T. & S. 32, 3. Warta 30, 4. Pogoń 29,

5. Turzce 27, 6. Legia 25, 7. Ruch 25, 8. L. & S. 25, 9. T. & S. 24, 10. Hasmonia 23, 11. Czarni 22, 12. Polonia 21, 13. Was-

szawańska 14, 14. Nutzen 11 Punkte.

Schach. Berlin—Stockholm. Ein Wettkampf zwischen der Berliner und Stockholmer Schach-Gesellschaft, anlässlich des 100jährigen Bestehens der schwedischen Schach-Gesellschaft, der in Stockholm ausgetragen wurde, endete mit einem Sieg der Gastgeber in Höhe von 11½ zu 8½ Punkten.

Berlitz. Europa meisterschaften im Automobilrennen. Seit Donnerstag, bis zum Sonntag stattfindend, werden in Budapest in Ungarn, die Europameisterschaften im Automobilrennen ausgetragen. Es sind 14 Nationen vertreten, von den Polen, Deutschland, Türkei, Estland, Ungarn, Schweden, Frankreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Österreich in allen 7 Klassen vertreten sind. Italien sandte 5 Vertreter, Norwegen vier und Spanien und Dänemark je zwei.

Städtefunkturnen Berlin—Hamburg—Leipzig. Morgen, Sonntag, findet im Leipziger Kristallpalast ein Städtefunkturnen statt. Dieser Dreistadtlauf wird nun schon zum 14. Male ausgetragen. Jede Stadt hat eine Mannschaft von acht Turnern aufgestellt, die wirklich außerordentlich leisten und keine anderen um auch nur ein kleines zurückstehen.

Budwig Haymann—Nöjemann. Bei einem Endauscheidungsspiel um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft werden sich am 4. Dezember Haymann und Nöjemann gegenüberstellen. Nöjemann, der größere und stärkere, hat die meisten Aussichten auf einen Sieg, hat er doch vor kurzem von der Beer, den holländischen Riesen, in der dritten Runde 1. o. geschlagen. Haymann hat sich in der letzten Zeit ebenfalls sehr hervorgetan und ist ebenfalls zweifacher Sieger über van der Beer.

#### Spielplan des Teatr Wieli.

Sonnabend, 5. November: "Der Haselbinder."

Sonntag, 6. November, nachm. 3 Uhr: "Bigeunerische." (Erwägliche Preise.) Abends 7½ Uhr: "Die Glocken von Corneville." (Erwägliche Preise.)

Montag, 7. November: "Die verkaufte Braut."

Dienstag, 8. November: "Sigismund August."

Mittwoch, 9. November: "Der Bismarckbaron." (Erm. Preise)

Donnerstag, 10. November: "Der Haselbinder."

Freitag, 11. November: "Sigismund August."

Sonnabend, 12. November: "Fidelio."

Sonntag, 13. November: Nachm. 3 Uhr: "Drei Männerhaus."

Montag, 14. November: "Die Fleidermaus."

Dienstag, 15. November: "Der Haselbinder."

Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.

Vorverkauf an Wochenenden im Teatr Polski von 10 Uhr vor-

bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wieli von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand

eingelassen.

#### Wettervoransage für Sonntag, 6. November.

Berlin. 5. November. Für das mittlere Norddeutschland weist bewölkt mit etwas Regen, Temperaturen bei frischen West- und Nordwestwinden wenig geändert. — Für das übrige Deutschland: Im Norden zeitweise frisch und regnerisch. Auch im Süden Übergang zu schlechtem Wetter, überall noch mild.

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Cholezystitis, Stuhlrückhalt, Aufblähung, Sodbrennen, Aufstoßen, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1—2 Gläser natürliches Franz-Josef-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Gute Aussichten von Krankenhäusern bezogenen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr beliebt gefunden wird.

Suche zum 1. Januar 1928 für mein 1000 Morg. großes Rittergut (Ackerwirtschaft) eröffnet.

#### Beamten

nicht unter 30 Jahr., dtch. u. poln. in Wart u. Schrift Bedingungen erfüllt

Frau Albrecht, Czeluścin p. Jarząbkow. pow. Wrzesnia.

Suche für sofort für mein Eisen-, Haus- u. Küchen-geräte- sowie Baumaterialien Geschäft einen

#### 2. Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit besserer Schulbildung, der dtch. und polnisch. Sprache mächtig, bei freier Station im Hause S. Kiwi, Oborniki, Telefon 75.

Lohnende Vertretung für la. Gebr.-Artikel zu vergeben.

G. Hofmann, Nürnberg.

Ödore Baust. 41.

Stellengehöft:

Chausseur, 24 J. alt, nüchtern, gut sein Fach kennend, nicht von jeglicher Stellung. O. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3 o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2186.

Maschinenschreiberin, poln. u. dtch. pers. m. deutsch. Stenoqr. sucht f. d. Abendstunden pass. Beschäftigung. Näheres: Hoffmann, zw. Mircin 60 Rad.

Landwirtstochter engl. sucht f. d. Abendstunden pass. Beschäftigung. Näheres: Hoffmann, zw. Mircin 60 Rad.

Landwirtstochter



Noch nie dagewesene Gelegenheit billigen Einkaufs!



Gelegenheit!

Prachtvolle Muster Gute Qualitäten.

Perser Teppiche

140 × 39 00	200 × 200	200 × 85 00
200 × 65 00	250 × 350	129 00
175 × 65 00	250 × 350	140 00
250 × 65 00	350 × 350	129 00

Bouklé Teppiche See.

140 × 39 00	200 × 200	200 × 85 00
200 × 69 00	250 × 350	140 00
175 × 69 00	250 × 350	140 00
200 × 69 00	350 × 350	140 00

Täbris Teppiche

reine Wolle	80 × 42 00	200 × 152 00
180 × 87 00	230 × 210 00	320 × 210 00
200 × 87 00	230 × 210 00	320 × 210 00

## SMYRNA - TEPPICHE IN JEDER GROSSE

Bielitzer und Kossów-Fabrikate offerieren zu Original-Fabrik-Preisen.

GROSSE AUSWAHL IN

Gardinen · Divandecken · Tischdecken · Gobelinstoffen  
Damast · Seiden und Brokatstoffen!

Teppich-Haus M. Mindykowski, Poznań, Żydowska 33.  
Trotz herabgesetzter Preise erteile 10% Rabatt.

Wer

sich elegant, gut und billig kleiden will,  
deckt seinen Bedarf  
in Paletots-, Anzug-, Hosen- etc. Stoffen  
direkt im Fabrikalager bei

Gustaw Molenda & Sohn

Poznań, Plac św. Krzyski 1. Tel. 55-15.  
Eigene Fabriken in Bielsko (Schlesien) bestehen seit 1850.

Große Auswahl nur eigener Erzeugnisse

Engros.

Detail.

Restaurant Continental, św. Marcin 36,

abends Konzert der bekannten Artisten

Sobierański und Menger.

Tanzmusik.

Jazzband.

Spezial-

Teppiche reine Wolle  
200 × 300 162.-

Brüder reine Wolle  
90 × 180 47.-

Bett-Vorleger  
50 × 100 650

Läufer-Stoffe  
50 cm. 195

Läufer-Stoffe  
wollen. 70 cm. 720

Läufer-Stoffe  
Velour 70 cm 21

Linoleum  
50 cm. 545

Gross-Auswahl!

Angebot!

Eistell-Divan-Decken  
150 × 300 60.-

Gobelín-Divan-Deck.  
150 × 300 18.-

Plüsch-Divan-Decken  
150 × 300 52.-

Plüsch-Tisch-Decken  
150 × 150 26.-

Gardinen weiße  
abgepaßt 16.-

Gardinen bunt  
abgep. f. Fst. 950

Bettdecken  
Erb-Tall 26.-

Gross-Auswahl!

Spezial-Haus  
für Teppiche  
und Gardinen

S. Mornel  
Wrocławskiego 37

Telefon 34-56

Tafelservice der Firma

„Serwis“

erhielt auf der Ausstellung

Goldene Medaille



Riesengr. Auswahl

Staunend billige Preise!

Rosenthal, Kaertner, Epiag-Fabrikate etc.  
solange der Vorrat reicht

10% Ermäßigung!!

Die ganze Stadt Poznań spricht davon, dass man  
Tafel- und Kaffeeservice kauft am besten in der  
Spezialfirma von Luxusporzellan

„SERWIS“

Poznań, ul. 27. Grudnia 2. Inh.: W. Zietek.

Einige Morgen Riesland

zu kaufen gesucht. Offert erbeten an Ann.-Exp. Kosmos  
Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2192.

Gelbe Orpington-Zucht-Hähne

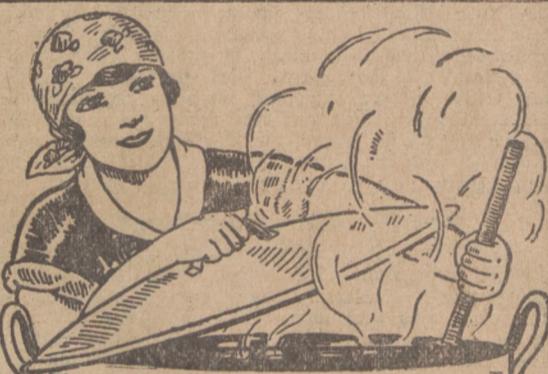
zum Preise von 15 zł., bezgl. 1-2 Pfauenhennen, 2jährig,  
Preis 40.- zł. gibt ab

Czarnuszka, p. Pleszew II (Wlkp.)

Junges Ehepaar sucht  
möbl. Zimmer

für längere Zeit per sofort. Off. an die Ann.-Exp. Kosmos

Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter D. G. 2199.



33%

Ersparnis erreicht die Hausfrau bei  
Anwendung der patent. (Nr. 7934)

Benzolseife  
**Blaskolin**  
Sie wäscht und reinigt alles.

Wielkopolska Wytwornia Chemiczna

**BLASK** Sp. Akc.  
Poznań - Oleje Marcinkowskiego 5

Gelegenheitskauf.

Citroën-Limousine

4 sitzig, 6/24 H.P.

Fiat Mod. 505 Torpedo,  
6 sitzig, 9/31 H.P.

Fiat Mod. 507 Torpedo,  
6 sitzig, 9/35 H.P.  
fast neu.

Austro-Daimler

S. A.

Poznań, św. Marcin 48.

Seit vielen Jahren bestehendes, von deutscher  
Firma betriebenes, sehr gut eingeführtes

Geschäft der sanitären  
und technischen Branche

mit größerem Warenbestande, in bester Verkehrslage  
einer Industriestadt in Polnisch-Oberschlesien  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kapital  
wurde bei genügender Sicherheit teilweise gefindet  
werden. Offerten unter B. V. 5393 an Adolf  
Möller, Breslau.

10-15 000 zł

Wohnung  
4-6 Zimmer per. 1. XII. jn  
mieten gesucht. Off. an Ann.-Exp.  
Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,  
unter 2195.

Intelligente, gewandte  
Provisions-Vertreter

(Ingenieure und Akademiker bevorzugt)

im Alter von 24-30 Jahren, welche den  
ernsten Willen zu intensiver Arbeit haben,  
werden zwecks Ausbildung für den Verkauf

gesucht.

Ausführliche Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit an

The National Cash Register Company  
Oddział Warszawski, ulica Zgoda 15.

Persönliche Vorstellung:

Hotel Bazar, Zimmer 25, Sonntag oder Montag 9-11 Uhr.

1 Baar Franzosen

130 Durchmesser gebraucht, aber noch gut erhalten zu kaufen  
gesucht. Off. mit genauen Angaben über Herkunft, Stärke der  
Wahlfläche und Preis an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.  
Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. 2198.



Wohnungen

Biete 7-Zimmerwohnung  
ul. Matejki gegen 5-Zimmer-  
wohnung an. Off. an Ann.-  
Exp. Kosmos Sp. z o. o.,  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,  
unter 2197

# AUSNAHME - ANGEBOT!

Folgende Reste u. Gelegenheitsposten verkaufe zu beispielslos niedrigen Preisen.

20 Smyrna-Teppiche. Hochwertige Handknüpfen in verschied. Größen  
40 % unter Preis.

52 Tischdecken Ia Wollplüsch in allen Farben, Grösse 120×120 cm.  
z 16. 50

32 Jute - Teppiche in schönen persischen Mustern, Grösse 200×150 cm  
z 1 39.-

48 Diwan-, Bett- und Tischdecken, Velvet. Kleine Fehler  
z 1 25.- bis 45.-

160 Bettvorleger und Brücken verschiedener Qualität  
40 % unter Preis.

60 Fenster-Gardinen und Stores. Angeschmutzt.  
30 % unter Preis.

200 Tischdecken Ia Wollplüsch in allen Farben, Grösse 90×90 cm.  
z 1 11. 80

Reste von Madras-, Gardinen-, Möbel- und Dekorationsstoffen.  
zu 1/2 Preisen.

Solange Vorrat! Ein jeder sollte die Gelegenheit, gute Ware zu Spottpreisen zu erkennen, wahrnehmen.

**Läuferstoffe** in Jute - Kokos - Halbwolle - Wolle u. Plüsche. Grosser Posten Reste unter 6 Meter zu 1/2 Preisen.

Firma K Kužaj, gegründet 1896, geniesst volles Vertrauen dank ihrem Prinzip: Reelle Bedienung — Erstklassige Ware — Billigste Preise.

Teppich-Zentrale

KAZIMIERZ KUŽAJ

Poznań, ul. 27. Grudnia 9.  
Besichtigen Sie meine Schaufenster.

## „Welt-Detektiv“

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 202,  
Kleiststrasse 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der grossen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen, u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, Vertrauenswürdigkeit und einwandfreie Geschäftsführung, Ermittlungen, Beobachtungen in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in Zivil- und Strafsachen überall.

## Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

DROGERJA  
**UNIVERSUM**

Bohnermasse Marke „Universum“ ist in der Qualität unvergleichbar.

Hoher, schneller Glanz, angenehmer Tannengeruch

# Pianos

empfiehlt  
in eleganter, modernster, stimmfester, kreuzsaitiger Ausführung mit bester Unterdrückungs-Repetitionsmechanik zu mässigen Preisen.

Auf Teilzahlung bis 18 Monate, bei langjähriger Garantie für gute Haltbarkeit.

Vertretung bester ausländischer Firmen.

# B. Sommerfeld

Pianofabrik und Großhandlung Bydgoszcz

ul. Sniadeckich 56. — Tel. 883 und 918. Filiale: Grudziądz, ul. Grobłowa 4. — Tel. 229. Gegr. 1905.

# A. KRETSCHMER

Spielzeug in gross. Auswahl  
Poznań, sw. Marcin 1. am Platz 3-10 Krzyki. Telephon 41-70



**Pelz-** Besätze, Mäntel, Jacken aller Art, sowie das Allerneueste in Plüschmäntel - Jacken - Ripsmäntel kaufen Sie am billigsten bei

J. DAWID, Poznań, ul. Nowa 11 u. ul. Wrocławská 30.

## Billigste Bezugsquelle

aller Artikel für den Toilettentisch und Hausbedarf



Drogerie und Parfümerie BR. MACHALLA, Poznań, ul. 27 Grudnia 2 (fr. Berlinerstr. 2.) Gross- und Kleinverkauf.

Verlangen Sie überall:

# Schütz & Hampel's

## Inletts-Unterbettrells.

Licht- und säureecht. — Absolut federdicht. Ausgewaschen. — Nadelfertig.

## Besten Auslandsfabrikaten ebenbürtig.

In allen besseren Manufakturwarengeschäften zu haben! Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquellen nach der Vertreter:

**Edmund Schulc, Poznań**

Wielka 261

Nur Engrosverkauf!

Telephon 10-77.

Grösste Auswahl am Platze!

Magnete!

Magnete!

Centrala Magnetów

Ing. Paul Schendel

Tel. 1570 Poznan ulica Skłodowska 12. Tel. 1570

Magnete!

Magnete!

## Flügel Alaviere

## Harmonium

in- und ausländische Fabrikate unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Gelegenheitsläufe auf Lager.

## W. Kwiatkowski,

Poznań, Gwarka 13. Tel. 24-45.

Die billigste Einkaufsquellen für Schuhwerk

eigener Arbeit.

S. MARGOLIN, Warszawa

Gegr. 1890.

Lager in Poznań, Małe Garbary 7a I. Etage.

Tel. 4092. Tel. 4092.

R. Deutschendorf & Co., DANZIG

Milchkannengasse 27 .. Tel. 283-36 und 283-37.

Fabrik für:

Säcke, Strohsäcke, wasserdichte Planen

für Wagen und Waggons,

wasserdichte Pferdedecken,

mollene Schlaf- und Pferdedecken.

# 3000 Ztr. Wrucken

hat abzugeben

Dominium Prusinowo Kreis Czarnków.

Gummischuhe werden fachm. ausgebeßt beim

Invaliden Twardziński,

Poznań, Góra Wilda 11,

am Blonia Wildseite.

# Central-Drogerie J. Czepczyński

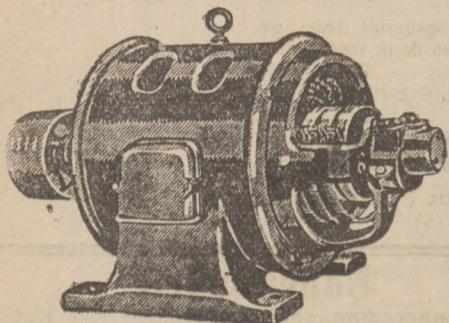
Poznań, Stary Rynek 8

Telephon 3315, 3324, 3353, 3238.

1. Toilettenseifen, Parfümerien, Puder, Schminken,
2. Verbandstoffe u. Gummiartikel,
3. Mineralwasser, Brunnen- und Gesundheits-Salze, Badesalze.

Der ideale Wagen  
für jede Jahreszeit  
ist ein

CITROËN



Wir empfehlen uns zur Lieferung und Ausführung von  
**elektrischen Licht- und Kraftanlagen**  
sowie von  
**Radioanlagen**  
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.  
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft  
Spłdz. z ogr. odp.  
Poznań, Wjazdowa 3, Telephon 42-91.

Telephon 29-96



Telephon 29-96

Grösstes Spezialhaus und Fabrik für Herren- und Knabenbekleidung.

Für die kommende Winter-Saison  
empfehlen wir unsere Bekleidung für Erwachsene, Jünglinge und Knaben,  
welche sich außer sorgfältiger Ausführung und guten Schnitts durch  
Billigkeit und Haltbarkeit  
auszeichnet.

Die riesige Auswahl erleichtert sehr den Kauf!  
Die ständig festen Preise schützen jeden vor irgendwelcher Ausnützung!

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten!

Sonn- und Feiertags Ausstellung im ganzen Lokal!



# KLAVIERE

Flügel und Harmoniums

erstklassiger in- und ausländischer Firmen:

August Förster, Koch & Korselt, Lauberger & Gloss, Pallik & Stiasny,  
Br. M. i A. Fibiger, kauft man am billigsten und zu günstigen Teilzahlungen bei der  
Firma Magazyn Fortepianów WITALIS MAIK, Poznań, sw. Marcin 43  
Tel. 19-61.

## RADIO

Einen wirklichen Genuss bietet der Empfang mit unserem  
4 Röhren-Neutrovox. Wir demonstrieren unseren  
Apparat ohne Kaufzwang am Orte des Reflektanten.

## Centrala Budowy Telefonów

IDASZAK i WALCZAK

Poznań, plac sw. Krzyski 4.

Telefon 1459.

## FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel-  
u. Signalglas (auch Gartenglas), **Glaserkitt garantiiert**,  
Spiegel, Schaufenserscheiben, Diamanten empfiehlt  
zu ermäßigten Preisen.

Polskie Biuro Sprzedaży Szkl. T. zogr. por. daw. M. FUSS  
Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

## A. Richter

empfiehlt

Bürsten eigener Fabrikation,  
Reinigungsbursten für Industrie u. techn. Zwecke;  
wie für Dresch- und Mühlenwalzen, Plansichter, Sämaschinen, Brennerei- u. Molkereibürsten, Bohner und Pferdekardetschen, sowie  
sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.  
Sämtliche Bürstenwaren auch gegen Eintausch in Ross-

haare - Ältestes Bürstengeschäft u. eigene Werkstätte.

Poznań, ul. Wodna 12.  
1880 gegründet 1880

## Möbel

größte Auswahl billigste Preise,  
günstige Zahlungsbedingungen  
empfiehlt **Maximilian Spryngacz**, Poznań, ulica  
Wielka 13.

**Pelze** all. Art f. Damen u. Herren nach  
Maß werd. billigst rep., umge-  
arb. n. den neuest. Mod., empf.  
auch z. d. allerbill. Preis. Felle  
in großer Auswahl. Poznań,  
Pölitzscha 19, 1. Etg.

## Möbel

gegen  
Raten-  
zahlung  
lieft  
billig  
in solider  
Aus-  
führung.  
M. Stanikowski,  
Poznań, Woźna 12 (Butelska.)

CITROËN

Innenlenker und offene Wagen,  
wundervolle Linienführung, vor-  
nehme Ausstattung, prompt lieferbar

Verkaufsstelle  
**Husstro-Daimler**  
sw. Marcin 48.

## 10. und 11. November

findet die Ziehung der I. Klasse der  
Polnischen Staats-Klassen-Lotterie  
statt. Diese Lotterie ist die beste auf der Welt.  
Jedes zweite Los gewinnt.

Der Hauptgewinn beträgt zl 650 000  
sowie 65 000 Gewinne  
in der Gesamt-Summe von: zl 19 904 000

Kauf  
LOSE  
in der glücklichsten Kollektur Westpolens

**GÓRNOŚLĄSKI BANK GÓRNICZO-HUTNICZY s.a.**

in  
KATOWICE, ul. sw. Jana 16  
Tel. 2338. Konto P. K. O. Nr. 304 761.

Filiale:

Król.-Huta, ul. Wolności 26.  
Telephon 14-10.

Bei uns kann niemand verspielen  
Bis jetzt haben wir den bei uns Spielenden im ganzen  
3 000 000 zl verschiedene Gewinne ausgezahlt.  
Originale Spieltabellen gratis.

An dieser Stelle abschneiden u. einsenden.

## Bestellungsschein.

An  
die Kollektur Górnoslawski Bank Gorniczo-Hutniczy S. A.  
Katowice

ul. sw. Jana 1.16.  
Bestelle hiermit zur I. Klasse der 16. Staatslotterie

viertel Lose

halbe Lose

ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das  
Scheckkonto P. K. O. Nr. 304 761, oder per Post  
nachzunehmen.

Vor- u. Zuname:

Genaue Adresse:

(P. III.)

## KOHLEN-KOKS-HOLZ-

Lieferungen und Abföhren.  
Möbeltransporte, Geplank-  
gestaltung, übernimmt preiswert  
„Britania“  
Firm.: Georg Brügel.  
Poznań, Jeżycka 44. Tel. 6676

## Große Auswahl

## in Möbeln

aller Art  
: solide Preise :  
auch Teilzahlung.

J. Pluciński,  
Poznań,  
Tel. 2624. ul. Wodna 7.

## Brenntheschen

z. Selbst-  
ondulieren  
zum Preise  
v. 2.75 zl  
und 5 zl,  
Loden-  
widler,  
Büsten, Kämme,  
Parfümerie billigst.  
St. Wenzlik  
Poznań,  
19. Al. Marcinkowskiego 19.

Bestelle hiermit zur I. Klasse der 16. Staatslotterie

viertel Lose

halbe Lose

ganze Lose

Den entfallenden Betrag überweise auf das  
Scheckkonto P. K. O. Nr. 304 761, oder per Post  
nachzunehmen.

Vor- u. Zuname:

Genaue Adresse:

(P. III.)



Gesundes, kurzgeschnittenes

## Pferdehähcksel

sucht für laufende Lieferung

Conrad Holzrichter, Zoppot,

Mehl- und Futtermittelhandlung. Tel. 199.



Kahlshlag von 211 Morgen bei Sieraków/Birke, Fällung jetzt  
beginnend. Längen nach Wahl der Käufer. Holzhandlung

G. Wille in Poznań, Sew. Międzyństiego 6.

Zwei Freunde, (Kaufl.), wohnhaft in Pojen, in guten  
Verhältnissen und Position, 33 und 44 Jahre, leichter  
Witwer mit 2 Kindern, wünschen

Befannschafft  
mit kathol. Damen zwecks Heirat.

Bermögen erwünscht. Diskretion selbstverständlich. Off. an Ann.  
Erp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 u. 2187.

## Damenhüte!

Modernste Façons und originelle Neuheiten  
in großer Auswahl

zu bekannten niedrigen Preisen.

## Trauerhüte stets auf Lager.

Damenhüte-Spezial-Magazin,  
Poznań, Szkolna 9.

</

## Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 10. 27	20. 10. 27
Gold in Barren und Münzen . . . . .	326 503 26.59	322 017 686.07
Silber in Barren und Münzen . . . . .	2 170 951.39	2 153 4 876
Valuten, Devisen usw. . . . .	441 075 044.78	436 8 9 954.08
Silber- und Scheidemünzen . . . . .	1 9 4 222.31	1 780 662.59
Wechsel . . . . .	432 638 149.72	431 767 11.10
Lombardforderungen . . . . .	32 025 570.54	30 888 855.45
Reportvorschüsse . . . . .	23 806 250.-	22 259 000.-
Diskontierte und angekaufte Zins-papiere . . . . .	9 720 0 4 33	8 1 0 145.23
Effektenreserve . . . . .	20 14 981.69	20 214 931.69
Schulden des Staatsschatzes . . . . .	25 0 0 0 000.-	25 0 0 0 000.-
Mobilien und Immobilien . . . . .	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva . . . . .	85 770 0 86.06	7 9 905 79.25
	14 866 0 1786.55	14 172 000 869.47

## Passiva.

Grundkapital	100 000 000.-	100 000 000.-
Reservefonds . . . . .	4 653 130.-	4 653 130.-
Besondere Reserve . . . . .	79 674 421.80	79 674 421.80
Banknotenumlauf . . . . .	929 413 200.-	832 112 480.-
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse . . . . .	95 674 727.28	98 242 808.46
Girorechnungen . . . . .	112 003 862.43	189 354 864-
Verschiedene . . . . .	6 589 638.90	5 510 882.56
Zahlungsverpflichtungen in Valutten . . . . .	17 855 307.21	19 856 143.45
Reportverpflichtungen . . . . .	26 361 960.-	25 195 160.-
Andere Passiva . . . . .	6 704 538.94	6 309 999.90
	14 366 119 186.56	1 117 200 869.47

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuß 9 Prozent.

Nach den grossen Veränderungen, die der Ausweis der Bank Polski am 20. Oktober infolge des neuen Münzgesetzes aufwies, zeigt der vorliegende Dekadenausweis wieder das gewohnte Bild, denn die weiteren einschneidenden Veränderungen, denen das Statut der Bank infolge der Anleihebedingungen unterworfen ist, unterliegen erst der Beschlussfassung des Rates, der heute tagt, werden also frühestens im nächsten Dekadenausweis zum Ausdruck kommen. Der Goldbestand nahm um 4,49 Millionen, der Devisenbestand um 4,25 Millionen zu. Der Devisenstatus (d. h. der Devisenbestand nach Abzug der Auslands- und Reportverpflichtungen von zusammen 44,25 Millionen) erhöhte sich auf 396,83 (392,28) Millionen. Die Kreditpolitik unserer Notenbank ist weiterhin ausserordentlich vorsichtig, denn trotz des grossen Geldbedarfes am Ultimo erhöhten sich die Wechsel-, Lombard- und Reportkredite zusammen nur um 3,05 Millionen. Der Ultimo-Geldbedarf wurde fast ausschliesslich durch eine ausserordentliche Erhöhung des Notenumlaufes um 97,3 Millionen bestritten. Die Giroeinlagen gingen in der üblichen Höhe um 76,70 Millionen zurück. Infolge der grossen Erhöhung des Notenumlaufes sank auch das Deckungsverhältnis merklich. Die reine Golddeckung beträgt 35,18 Prozent (38,70 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und Devisen beträgt 78,06 Prozent (86,19 Prozent).

Zum ersten Mal wird auch der Geldumlauf am Ultimo nicht durch eine erhöhte Ausgabe von ungedeckten Staatskassenscheinen und Scheidemünzen bestritten. Der Umlauf nahm im Gegenteil ab. Er setzte sich am 20. Oktober wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. Oktober): Staatskassenscheine: 255,2 (271,1) Millionen, Silbermünzen 88,9 (89,8) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 48,9 (49,7) Millionen, zusammen: 393,0 (410,6) Millionen.

Auf dem Lodzer Baumwollwarenmarkt hat sich in den letzten Tagen eine so starke Nachfrage ergeben, dass alle Erwartungen übertrffen wurden. Die Lager der Grossisten sind grossenteils geräumt. In erster Linie wird Winterware verlangt, wobei wiederum Barchent und Planelle im Vordergrund stehen. Die Preise haben trotzdem bisher noch keine Veränderung erfahren. Verkauft wird meistens gegen Drei- bis Viermonate wechsel. Barzahlungen bedingen ein Skonto von 5 bis 6 Prozent. Am stärksten ist die Nachfrage aus Galizien und den östlichen Provinzen, während das Interesse der Wojewodschaften Posen und Pommerellen zurzeit noch geringer ist.

Errichtung einer Stickstoff-Fabrik in Tarnow. Wie die „I. u. H.“ meldet, hat die Montecatini-Gesellschaft von der polnischen Regierung die Konzession zur Errichtung einer Stickstoff-Fabrik nach dem Fauzer-Verfahren in Tarnow erhalten. Später soll an anderer Stelle eine zweite Fabrik errichtet werden.

## Märkte.

Getreide. Posen, 5. November. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty.

Roggen . . . . .	46.25—47.25	Weizenkleie . . . . .	24.25—25.25
Roggenkleie . . . . .	38.00—39.00	Roggenkleie . . . . .	26.00—27.00
Roggemehl (65%) . . . . .	59.00	Rübse . . . . .	59.00—65.00
Roggemehl (70%) . . . . .	57.50	EB Kartoffeln . . . . .	6.45—6.70
Weizenmehl (65%) . . . . .	71.00—73.00	Fabrikkartoffeln 16° . . . . .	5.70—5.90
Braunerste . . . . .	40.00—43.00	Felderbsen . . . . .	45.00—50.00
Markterste . . . . .	38.00—35.00	Folgererbsen . . . . .	65.00—70.00
Hafer . . . . .	33.25—35.00	Viktoriaerbsen . . . . .	65.00—90.00

Tendenz: im allgemeinen ruhig. Für Weizen und Weizenmehl (65 und 70proz.) schwach, für Roggen schwächer, für Roggemehl (65 und 70proz.), Braunerste und Hafer ruhig.

Thorn, 4. November. Die Firma B. Mozakowski notiert für 100 kg Saaten in Zloty fr. Ladestation: Roter Klee 280—300, weißer 180—250, Schwesternklee 270—310, gelber 160—180, Incarnatkle 140 bis 150, Wundkle 200—230, inländisches Raygras 80—85, Timothy 45—50, Seradella 20—22, reine Sommerweiche 35—36, Winterwicke 70—80, Peitschenklee 35—36, Viktoriaerbsen 80—95, Felderbsen 40—45, grüne 60 bis 75, Senf 60—65, blaue Lupine 18—20, Gelblupine 20—22, blauer Mohn 100—120, weißer 140—150, Hirse 40—42, rumänischer Mais 37.

Warschau, 4. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Gerste 661 gl. (112) nach Proben 41.30, Rapskuchen 39.50, Roggenkleie 27. (27.25). Richtpreise der Preisnotierungs-kommission fr. Ladestation: Weizen 48.50—49, Roggen 39—39.75, Hafer 37—37.50. Umsätze klein, Stimmung ruhig, mit Ausnahme für Roggen, bei mangelndem Angebot. Im hiesigen Futtermittelhandel wird für 100 kg notiert: Guter Hafer 43, Heu 16, Packhren 9—10, Klee 22—24, Stroh 13 zt.

Lemberg, 4. November. Zu Geschäften kam es heute nur in Hafer und Kartofeln bei einem Gesamtumsatz von 160 t. Weizenkleie notiert heute unter dem Preise für Roggenkleie. Roter Klee wird bei steigenden Preisen gesucht. Tendenz fallend, Preise behauptet. Notiert wurde: Weizenkleie 23.55—24, roter Klee 265—295.

Krakau, 4. November. Amtliche Notierungen für Ware mittl. Handelsgüte für 100 kg in Zloty ohne Gemeinde-Lebensmittelsteuer, Parität Krakau: Domänenweizen 51—52, roter und gelber Inlandsweizen 49.50—51, roter und gelber Handelsweizen 49.50—51, inländischer Domänenroggen 41.50—42, Domänenhafer 38—39, Handelshafer 37—38, Handelsgerste 36—37. Am Mehlmarkt werden unter obigen Bedingungen folgende Preise notiert: Krakauer Weizengemehl 45proz. 82—82.50, 50proz. 80.50—81, Griesmehl 83.50—84, dunkles Backmehl 64—65, Mehli von den Kongressmühlen: Weizengemehl Nr. „0000“ 77—78, Griesmehl 83—84, Krakauer Roggemehl 65proz. 62—62.50, Posener Roggemehl 65proz. 62.50—62.75. Tendenz für Weizengemehl fallend, für den Rest behauptet.

Berlin, 5. November. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 244—246, Dezember 270.5, März 244.75—245.75, März 249.25—249.75, Mai 253. Tendenz fester. Gerste: Sommergerste 220—264. Tendenz matter. Hafer: märk. 196—208, Dezember 218.5—219, März 223. Tendenz ruhig. Mais: 191—193. Tendenz ruhig. Weizengemehl: 31—34.25. Tendenz ruhig. Roggemehl: 31.5—33.25. Tendenz behauptet. Weizengemehl: 14.5—14.75. Tendenz ruhig. Roggenkleie: 14.75—15. Tendenz ruhig. Raps: 33.5—34.5. Viktoriaerbsen: 52—57. Kleine Speisererbsen: 35 bis 37. Futtererbsen: 22—24. Peluschen: 21—22. Ackerbohnen: 22—23. Wicken: 22—24. Lupinen, blau: 13.75—14.5. Lupinen, gelb: 14.75 bis 15.5. Rapskuchen: 15.9—16.2. Leinkuchen: 22.3—22.5. Trocken-schnitzel: 10.7—10.8. Sojaschrot: 20—20.7. Kartoffelflocken: 23—23.4.

Produktenbericht. Berlin, 5. November. Wie an den Vortagen gestaltete sich der Verkehr am Produktenmarkt recht ruhig. Die Auslandsofferten für Weizen waren wiederum ermässigt und auch inländisches Material war in den Forderungen nachgiebiger. Vor allem werden geringe Qualitäten dringender angeboten. Die Mühlen sind

weiterhin zurückhaltend infolge des unbefriedigenden Mehlabsets. Am Lieferungsmarkt kam das Geschäft nur sehr langsam in Gang, die Preise haben nur kleinen Rückgang aufzuweisen. Roggen war verhältnismässig fester gehalten. Die Westernroggenoffer laufen wenig verändert. Vom Inlande ist Durchschnittsmaterial und besseres Material unverändert offeriert, aber auch wenig begehrt. Am Lieferungsmarkt waren die Preise gut gehalten und eher fester. Weizenmehl war in den Forderungen entgegenkommender, ohne dass sich jedoch nennenswertes Geschäft entwickeln konnte. Roggenmehl hatte bei unveränderten Offerten reguläres Konsumgeschäft. Hafer ist vermehrt angeboten und liegt etwas schwächer. Gerste ist weiter still im Markt.

Vieh und Fleisch. Berlin, 5. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Aufgetrieben: 2093 Rinder, 682 Ochsen, 328 Bullen, 1083 Kühe und Färsen, 1423 Kälber, 4800 Schafe, 10902 Schweine, 211 Auslands-schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 60—61, b) 54—58, c) 49—52, d) 36—45 —

Bullen: a) 60—61, b) 55—57, c) 50—52, d) 45—47. — Kühe:

a) 47—50, b) 37—43, c) 26—33, d) 20—23. — Färsen: a) 57—58,

b) 51—54, c) 43—48. — Fresser: 40—50.

Kälber: a) —, b) 82—83, c) 70—85, d) 45—62.

Schafe: a) Stallmast 60—66, b) 48—58, c) 40—45, d) 30—35.

Schweine: a) —, b) 66, c) 64—65, d) 59—63, e) 54—58, f) —,

g) 55—58.

Marktverlauf: bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen ruhig.

Wegen dem Busstag am Mittwoch, d. 16. 11., findet der Markt am Dienstag, dem 15. 11., statt.

Myslowitz, 4. November. Auf dem Zentralviehhof in Myslowitz wurden in der Zeit vom 30. 10. bis 4. 11. aufgetrieben: 855 Kühe, 184 Färsen, 116 Bullen, 24 Ochsen, 78 Kälber und 1667 Schweine. Ins-gesamt 2927 Stück. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Schweine I. 2.60—3. II. 2.30—2.60, III. 2.20—2.60, Kälber 1.80—2.20, Ochsen Kl. A nicht notiert, B 1.70, C 1.60, Kl. D nicht notiert, Färsen A 1.85, B 1.75, C 1.30. Angebot massig, Nachfrage stark. Preise bei fallender Tendenz gleichfalls fallend.

Biulin, 3. November. Am hiesigen Fleisch- und Viehmarkt ist das Interesse wegen kleiner Ausfuhr und mangels entsprechender Ware sehr klein. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Schweine Lebendgewicht I. 2.80, schlechtere Sorten 2.10—2.50, Rindfleisch 2.30—2.40, Kalbfleisch 2.70, Hammelfleisch 2.40. Tendenz fallend.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 3. November. Grosshandelpreise loko Bromberg für 1 kg: Tafelbutter 6.80—7, Speisebutter 5 bis 5.40, Tilsiter Vollfettkäse 3.80—4, halbfett 2.90—3, Romadour vollfett 3.20—3.60, halbfett 2.60—2.80, Allgäuer 2.70—2.80, Quark 0.90—1.20. Tendenz für Butter und Käse ruhig.

Lublin, 4. November. Der Verband der Molkerei- und Eiergenossenschaft notiert für Tafelbutter im Grosshandel 6 zt, im Kleinhandel 6.60. Bedarf grösser, das Angebot ausreichend, Tendenz fester.

Eier. Lublin, 3. November. Am hiesigen Eiermarkt ist der Bedarf weiter stark, die Zufuhr dagegen etwas zurückgegangen. Notiert wird: Exporteler 270 zt, für den hiesigen Bedarf II. 235—240. Tendenz steigend, Angebot klein.

Hong. Lublin, 3. November. Am hiesigen Fleisch- und Viehmarkt ist das Interesse gestiegen, da die Ware langsam zur Neige geht. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Lindenblütenhonig prima 2.50—2.60, I. Sorte 2.35—2.40, Durchschnittshonig 2.10—2.30. Tendenz abwärts.

Fische. Warschau, 4. November. Im hiesigen Fischhandel ist die Stimmung weiter schwach,

# Enorme Auswahl in fertiger Damenkonfektion

Mäntel in allen modernen Stoffen

Kleider in Wolle und Seide

Ball- und Gesellschaftskleider

Strickkleider, Jumper - Pullover - Jacken

in allen Preislagen.

Gut sortiertes Lager in Mäntel- und Kleiderstoffen. Seidenwaren in allen Qualitäten.

## Bazar Mód H. MOSES & SCHÖNFELD Poznań, ul. Nowa 6

Parterre und I. Etage.

### PELZ-ENGROS LAGER

der Firma

### A. Bromberg

Poznań, Stary Rynek 95/96  
1. Etage Telephon 26-37.

Łódź, ulica Piotrkowska 31, Telefon 584.

Grosse Auswahl

in Pelzellen und Pelzsäcken, sowie der letzten

Saison-Neuheiten.

Achtung! In Poznań nur Engros - Verkauf!



### Seltene Gelegenheit

### echten Brücken u. Teppichen

Die Restbestände der  
Lemberger Ostmesse  
werden sehr preiswert verkauft!

Besichtigung unverbindlich vom 10. bis 20. d. Mts.,  
von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Pension „Quisisana“, Poznań,  
ulica Skarbowia 31.  
Sarkis Karabetian aus Wien.

Chemiczna Fabryka „HERMES“

St. Filipowski

Tel. 35-50. POZNAŃ-STAROLEKA Tel. 35-50.

Fabrikation bester  
Harzversiegelte Wagenfette  
sowie Maschinenfett „TOVOTTE“  
Eigene Harzdestillation. Billigste Bezugssquelle für Wiederverkäufer.

Teppiche

K. Kużaj

27. Grudnia 9

K.K.  
P.

Danzendausgasung.  
Einige wirksame Methoden.  
Ratten töte m. Pestbazillen,  
viele Dankesbriefen vorh.  
**AMICUS**, Kammerjäger,  
Poznań, ul. Małejki 15/11

Freundlich möbliertes  
Parterre-Zimmer

in d. Oberstadt m. od. ohne Peni.  
vom 15. 11. zu verm. Nähheres  
Hoffmann, sw. Martin 60 (Lad.)

1-2 möblierte Zimmer  
von alleinsteh. Ehepaar gefücht.  
Offert. an Am.-Exp. Kosmos,  
Sp. 3 v. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter Nr. 2189.

Sämtliche  
Polster-Arbeiten,  
moderne Dekorationen  
fertigt an  
N. Grohs, Matejki 53



zu den schon längst bekannten  
billigen Preisen

Paletots, schwarz mit Pelzkragen von 68.— zł an  
Gehrock-Paletots von 65.— zł an  
Ulster, modernste Façons von 28.— zł an  
Gehpelze — Chauffeurpelze — Pelzjoppen — Reismäntel — Gehrock-  
anzüge — Hosen usw. in großer Auswahl

zu spottbilligen Preisen!

Trotz der spottbilligen Preise erhält jeder Käufer beim Einkauf von 75.— zł an  
zum Andenken eine gutgehende Schweizer Uhr  
umsonst!

### Nur Fahrzeuge von Weltruf

befriedigen ihre Besitzer. — Besichtigen Sie unsere Marken

Fiat

Minerva

Chrysler



Opel

Chenard & Walcker  
,Brzeskiauto‘ T.A. Poznań

Altestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens.  
Hauptexpedition Reparaturwerkstatt Karosseriefabrik ul. Dąbrowskiego 29 Tel. 63-65, 63-23, 34-17. Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager! Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung!

Chauffeurschule pl. Drwęckiego 8, Tel. 40-57.

Großgaragen Ausstellungssalon ul. Gworna 12, Tel. 34-17.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung!

# Die Krise in Rumänien.

Eine offizielle Darstellung.

Der Staatssekretär des Ministeriums des Innern gab heute Vertretern der rumänischen Presse eine ausführliche Darstellung des Falles Manoilescu. Aus dieser offiziellen Darstellung geht hervor, daß die Regierung schon seit einigen Monaten im Besitz von Nachrichten über die Vorbereitungen zum Sturze der bestehenden dynastischen Ordnung war. Die anlässlich des Todes Königs Ferdinand ergriffenen Maßnahmen verhinderten für eine kurze Zeit die Verstärkung dieser Vorbereitungen. In der letzten Zeit jedoch wurden die Nachrichten präziser und wiesen in zweifelsfreier Weise darauf hin, daß den Vorbereitungen Taten folgen sollten. Diese Nachrichten deuten auf den ehemaligen Staatssekretär Manoilescu als Urheber und das hauptsächliche ausübende Organ der beabsichtigten Aktion hin. Auf Grund dieser Nachrichten beschloß die Regierung, Manoilescu, der noch den bestehenden Gesetzen einen revolutionären Akt plante, sofort nach seinem Grenzübergang zu verhaften. Bei Durchsuchung der Person und Wohnung Manoilescus wurden Atten, Aufzeichnungen und Briefe vorgefunden, aus denen hervorging, daß Manoilescu den sofortigen Beginn der Aktion beabsichtigte. Aus den vorgefundenen Atten geht hervor, daß Manoilescu Mittel zur Durchführung seines Planes festgesetzt, und mit dieser Durchführung auch selbst begonnen hat. In Manoilescus politischen Tagebuch findet sich am 18. Juli 1927 eine Eintragung, aus der hervorgeht, daß Carol die Absicht hatte, nach Rumänien zurückzukehren, noch ehe sein Sohn Michael König würde, daß er aber auch, so heißt es weiter, „von uns hier Taten erwarte“. Manoilescu fügte hinzu: „Er hat recht.“ Als Mittel zur Durchführung des Planes war eine Aktion aller nichtliberalen Parteien gegen die Regierung vorgesehen. Diese Parteien sollten sich im Parlament, in der Presse und in Versammlungen durch Herstellung eines Einvernehmens mit ihren Anhängern öffentlich gegen die Regierung für Carol erläutern. Außerdem sollte ein eigenes Organ, die „Neue Stimme“, herausgegeben werden, um für die Aktion eine günstige Atmosphäre zu schaffen. Die Durchführung des Planes war für November vorgesehen, und zwar sollte sie nach Eintreffen gewisser Mitteilungen und Anerkündigungen aus Paris beginnen. Der verschwörerische Charakter der Aktion geht aus dem zum Teil chiffrierten Brief- und Telegrammwechsel zwischen Manoilescu und seinem Pariser Korrespondenten hervor. Schließlich hat Manoilescu vom ehemaligen Prinzen Carol Erklärungen an Parteichefs erhalten, die gleichzeitig das Resultat und das Ende

des ersten Teiles der Aktion darstellen. Sie sind aber auch der Beginn des zweiten Teiles der Aktion, der aus einer Reihe öffentlicher Aktionen bestehen sollte, die den Umsturz der bestehenden dynastischen Ordnung zum Ziele hatten. Die Nachrichten, daß auch noch andere Personen, insbesondere Offiziere, in die Aktion Manoilescus verwickelt seien, sind aus der Luft gegriffen. Die Verhaftung eines höheren Offiziers — gemeint ist Oberst Paul Teodorescu, der ehemalige Chef der Lufttruppe — sei ein isolierter Akt ohne direkte oder indirekte Verbindung mit Manoilescu. Der Staatssekretär schloß mit den Worten: „Mir hat die Justiz das Wort.“

Die „Dripaten“, das offizielle Organ der Nationalen Bauernpartei, veröffentlicht ein Schreiben, das Carol durch Manoilescu an die Parteichefs gesandt hat, und das Manoilescu bei der Verhaftung abgenommen wurde. Den Adressaten ist das Schreiben jedoch von der Regierung abfertigt worden. Das Schreiben lautet: „Die Verhältnisse sowie gewisse Nachrichten, die von der offiziellen rumänischen Agentur verbündet werden, zwingen mich, aus der bisherigen Reserve herauszutreten. Im Juli dieses Jahres, wenige Tage nach dem Tode meines lieben Vaters, habe ich verschiedene öffentliche Erklärungen gemacht, von denen ich wünsche, daß rumänische Volk mögliche zur Kenntnis nehmen. Diese Erklärungen, die im „Matin“ am 3. Juli veröffentlicht wurden und hier beigelegt sind, durften in Rumänien nicht veröffentlicht werden, so daß auch einige Parteiführer ihre Existenz bekanntestellten und mich persönlich um eine Bestätigung ersuchten. Und noch mehr, ein offizielles Communiqué der rumänischen Regierung vom August d. J. versichert, daß meine Erklärungen kein Echo gefunden hätten, während sie tatsächlich meinem Lande vorenthalten wurden. Schließlich wurde ich fürztlich durch eine öffentliche Kundgebung vor dem Lande und vor dem Ausland persönlich angegriffen, während ich nie irgend jemand angegriffen habe, auch wenn ich vielleicht menschlich das Recht hierzu gehabt hätte. Meine Herkunft und Erziehung, sowie der Beruf, zu dem ich erzogen bin, haben mich über alle politischen Neuerungen hinausgehoben; sie haben mich vor allem anderen immer nur das Interesse des Landes verfolgen lassen. Angeichts meiner Erklärungen vom Juli und angeichts des Übergeagten halte ich es für mein elementares Recht, zu fordern, daß meine Erklärungen dem Lande zur Kenntnis gebracht werden und daß das Volk die gesetzliche Möglichkeit findet, frei und gewissenhaft zu urteilen.“

## Deutsches Reich.

### Berliner Schrägerennen.

Berlin, 5. November. (R.) Im Berliner Schrägerennen führen Tsch-Tschollenbeck mit 68 Punkten an erster Stelle, Schmer-Kroschel mit 62 Punkten an zweiter Stelle. Eine Runde zurück liegen Dewolff-van Kempen mit 52 Punkten. Es sind bisher zurückgelegt 925,50 Kilometer.

### Dr. Luther über das Reparation-problem.

Paris, 5. November. Dr. Luther gab dem Verleger der „Volonté“ einige Erklärungen über seine Auffassung vom Reparationsproblem. Der ehemalige Reichskanzler betonte, Deutschland müsse alles unternehmen, um dem Generalagenten die vorgesehenen Raten von  $\frac{1}{2}$  Milliarden Goldmark zu bezahlen, die im Sinne des Damesplanes ab 1. September 1928 fällig seien. Das sei die Pflicht Deutschlands, und niemals habe eine deutsche Behörde in dieser Beziehung einen Zweifel gelassen. Aber Deutschland sei nicht Herr der Räumirungen, die durch wirtschaftliche Schwierigkeiten entstehen könnten.

Dr. Luther berührte hierauf das Transfer-Problem und kam schließlich auf die in Frankreich verbreitete Auffassung zu sprechen, daß die Räumung des Rheinlandes von der Durchführung des Damesplanes abhängt. Seit Lecocq und dem Eintritt Deutschlands in den Rötelverbund werde dieser Standpunkt in Deutschland als unbegründet bezeichnet. Frankreich begeht damit denselben Fehler wie mit dem Einmarsch in die Ruhr, der vor der ganzen Welt mißbilligt wurde. Die Erhöhung der deutschen Einnahmen könne man keinesfalls, so betont Luther, mit militärischer Gewalt erzwingen. Auf die Aufnahme von ausländischen Anleihen für die Durchführung des Transfer-Problems könne man nicht dauernd rechnen. Das Wichtigste für Deutschland sei daher, sein Absatzgebiet im Auslande zu erweitern und seine Landwirtschaft zu vermehren. Im Laufe seiner Reisen in Südamerika habe er überall großes Misstrauen gegenüber der europäischen Stabilität angetroffen, so lange die Besetzung des Rheinlandes andauere. Es gebe keinen anderen gangbaren Weg als den, der über Lecocq führt. Es sei im Interesse Frankreichs selbst gelegen, auf eine Gewaltspolitik zu verzichten und nur wirtschaftliche Mittel anzuwenden. Es wäre auch für Frankreich vorteilhaft, in einer nahen Zukunft die Gesamtsumme der Reparationsforderungen, über die im Damesplan nichts gefagt ist, festzulegen und darauf zu achten, daß diese neue Formel eine derartige sei, daß sie allgemein als durchführbar erscheine.

## Aus anderen Ländern.

### Zwei Amerikaner in Venetia verhaftet.

Wien, 5. November. (R.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Venetia, daß gestern auf dem Marktplatz zwei Amerikaner verhaftet worden sind, weil sie beim Vorbeimarsch einer Infanterieskolonne mit Fahnen fixiert blieben, statt sich zu erheben und die Fahne zu begrüßen. Ihre Verhaftung wird von der Behörde damit begründet, daß sie die italienische Fahne und die Armeen damit befehligt hätten.

### Wirbelsturm.

London, 5. November. (R.) In Bihar und Orissa wurde eine 33 000 Einwohner zählende Stadt von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht. Es werden 300 Tote und mehrere 100 Verletzte gemeldet. Außerdem ist ein großer Gebäudebrand eingetreten.

### Unwetterkatastrophen.

London, 5. November. (R.) Die Überschwemmungen im östlichen Teil der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die durch schwere Wolkenbrüche hervorgerufen worden sind, stellen sich als schwerer heraus als man ursprünglich annahm. Zahlreiche Städte und Dörfer sind von den Fluten überschwemmt worden. Die Verkehrsmitte sind unterbrochen.

### Voncon über Abrüstung und Sicherheit.

Paris, 5. November. (R.) Neben die Teilnahme Russlands an der Genfer Abrüstungskonferenz äußert sich der französische Börsenverbund und sozialistische Abgeordnete Paul Voncon in einem Pariser Blatt. Voncon erklärt, daß der Entschluß der russischen Regierung einen großen Erfolg für den Frieden bedeute. Die Mitarbeit Russlands in der Abrüstungskonferenz erleichtere eine feste und sichere Organisation des Friedens. Wenn Russland aufrichtig an der Abrüstung mitarbeiten möchte, dann müsse es auch die beiden anderen Verpflichtungen, Schiedsgericht und Sicherheit annehmen. Denn die Abrüstung bleibe immer der Sicherheit untergeordnet.

Der vorliegende Text bestätigt jedenfalls die Meinung, daß die praktische Bedeutung des Ergebnisses nicht sonderlich hoch eingeschätzt zu werden braucht.

## Gesandter Olhausen beim Tennis verunglückt

Paris, 5. November. (R.) Der deutsche Gesandte in Belgrad, Olhausen, hat einen Unfall erlitten. Er stürzte im Verlauf einer Tennispartie aus und brach sich den Arm.

### Der Sturm Katastrophe in Neu-England.

London, 5. November. (R.) Über die schwere Sturm katastrophe in den Neu-England-Staaten liegen wegen der Unterbrechung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen bisher nur spärliche Berichte vor. Im Staate Vermont gehen Gerüchte um, nach denen das große Wasserreservoir in Montpelier auseinander gebrochen ist. Die Zahl der Toten soll 100 übersteigen.

### Beschlagnahmtes Diplomatengepäck.

London, 5. November. (R.) Die griechische Polizei hat gestern 3 Gepäckstücke eines Mitgliedes einer ausländischen Gesandtschaft beschlagnahm. Trotz des Protestes des Gesandten, der von Athene nach einer anderen europäischen Hauptstadt verkehrt wurde, öffnete die Polizei die Gepäckstücke, die wertvolle Gegenstände enthielten, deren Ausfuhr verboten ist. Die Regierung hat bei der betreffenden Gesandtschaft protestiert.

### Eine geheimnisvolle Affäre in Budapest.

Wien, 5. November. (R.) Das „Wiener Tageblatt“ meldet aus Budapest: „Der Holzhändler Alexander Lichtenstein wurde gestern in seiner Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Kurz vorher hatte sich ein eleganter geliebter Herr und eine Dame in der Wohnung eingefunden. Es entstand ein Wortwechsel, so daß sich ein zufällig anwesender Tapetier verlaufen sah, die Wohnung zu verlassen. Kaum war er vor der Wohnungstür, als er einen Schuß fallen hörte, und die Dame mit dem Auf herausstürzte, ihr Brüttigam habe sich erhoffen. Dann entfernte sich auch der Begleiter der Dame. Lichtenstein wurde schwer verletzt in ein Sanatorium gebracht. Ob ein Mord- oder Selbstmordversuch vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die beiden Besucher sind verschwunden.“

## Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Styrz; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

# Metropolis

Sonnabend und Sonntag letzte zwei Tage  
„Der verbotene Stadtteil Algiers“

Von Montag, den 7. Oktober:

Großes Epos der Liebe und Aufopferung

# Auferstehung

Riesiges Prachtstück nach dem unsterblichen Roman  
:: Graf Leo Tolstoj's ::

In den Hauptrollen die schönsten Filmsterne

Dolores del Rio und Rod la Rocque

Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.

### Zur Anschaffung empfohlen:

Landwirtschafts-Kalender für Polen für 1928 . . . 2.40 Złoty  
Deutsch-Heimatkalender in Polen . . . . . 2.10 Złoty  
Evangelischer Wallkalender . . . . . 1.80 Złoty

(Nach auswärtis mit Postzuschlag.)  
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der  
Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Am 26. Oktober 1927 entschließt jauch nach kurzen Leben meine einzige liebe Schwester  
**Jadwiga.**  
Die Bestattung erfolgte am 29. Oktober 1927 auf dem Jerscher Friedhof.  
Dies zeigt tiefschärfst an  
**Marja Naatz.**  
Poznań, 5. November 1927.

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

**B. SCHULTZ**  
TELEFON 1513 **POZNAN** GWARNA 16.  
GEGRÜNDET 1840.

**GROSSTES SPECIALHAUS**  
FÜR FEINE  
**PELZWAREN**  
EIGENE ATELIERE  
FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIGST.

## Pension

finden Kinder, junge Mädchen, billig, auch mit Klavierunterricht, bei Frau Trimpler, Gniezno, Mieczysława 30/11.



## Transportable Oefen

in verschiedenen Größen und Farben (solide gebaut) hat stets am Lager

Gustav Glaetzner, Poznań 3  
Mickiewicza 36. Tel. 6580.  
Lager: Kraszewskiego 10.

## Leder Häute Felle

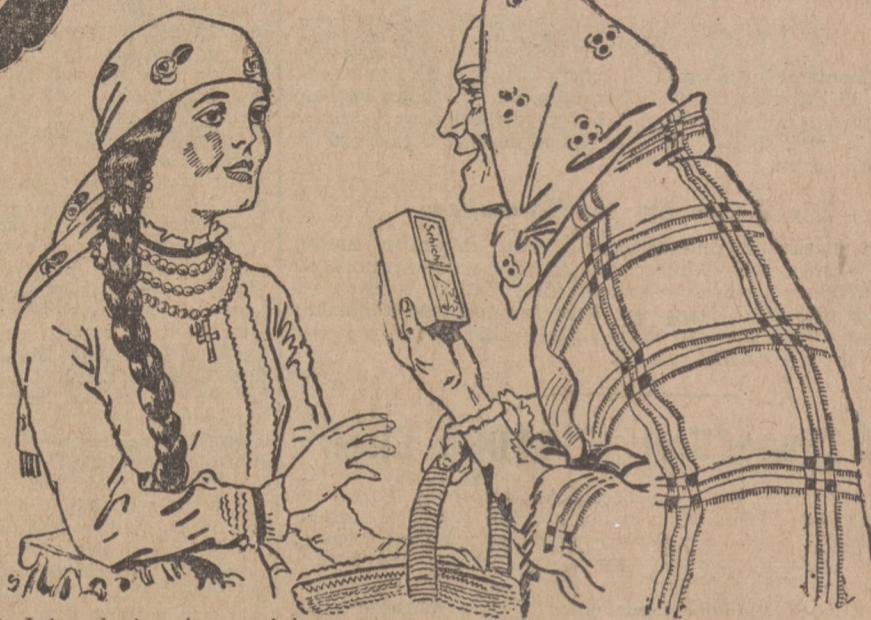
Großhandlung  
Józef Żarnowski & Ska.  
Poznań,  
Tama Garbarska 25-28  
Telephon 1541 und 5164.

## Herrenpelze.

Gehpelze 180 zł an, Sportpelze 120 zł, Pelzjuppen 75 zł, Fahrpelze stets auf Lager. Große Auswahl! Reelle Bedienung!  
B. Hankiewicz, Poznań,  
Wielkie Garbary 40, II. Etg.  
Kein Laden!!!



# Glaube mir mein Kind,



Seit Jahrzehnten kenne ich

## SCHICHT'S Hirschseife

und habe mich von ihrer unerreichten Güte überzeugt.

Sie wird aus den allerbesten Rohstoffen erzeugt, ist billig im Gebrauch durch ihre Ausgiebigkeit, und die Wäsche erhält fast ohne Anstrengung ein schneeweißes Aussehen.

Hüte Dich im eigenen Interesse vor Fälschungen und verlange immer ausdrücklich

## Schichtseife Marke Hirsch

Für die Glückwünsche anlässlich unserer Hochzeit feier sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern

### herzlichsten Dank.

Willy Schwarzkopf und Frau Ruth geb. Kramer.

Biskupice, den 4. November 1927.

## „Alfa“

Szkołna 10

(gegenüber d. Stadtkrankenhaus.)

empfiehlt

Perlen,

Armreifen, Ringe, Ohrringe, Kleider,

Hutputz

Blumen

Damenhandtaschen.

Bilder - Figuren - Schreib-

-garnituren - Briefkassetten

Poesie - Karten - Alben - Ge-

-sellschaftsspiel - Spielkart.



## Achtung!

Billige, schmackh. Küche

Mittag ... 1.00  
Abendbrot ... 0.80  
Preise incl. Bedienung.  
Gut gepflegte Getränke!

Fr. Bilinski  
Bierstube: Frühstückstube  
Poznań, Wroclawska 18.

## Bekanntmachung!

Meinen geehrten Gästen teile ich hierdurch höfl. mit, dass ich nach Austritt meines Mitinhabers Herrn M. Marcinkowski das

## Restaurant „Boulevard“

unter meiner Leitung weiterführen werde.

Das mir von meinen geehrten Gästen geschenkte Vertrauen werde ich auch weiterhin ehrenvoll schätzen, indem ich für bekannte, schmackhafte und inhaltsreiche bürgerliche Küche, wie auch für gewissenhafte und schnelle Bedienung bürge.

Hochachtungsvoll Z. Jankowski  
Restaurant „BOULEVARD“ Plac Nowomiejski 5..

## Original Sack'sche

Tiefkulturfälle, Pflugkörper, Panzerplatten und Schare sind eingetroffen u. liefere ich diese sofort und preiswert von meinem Lager

## P. G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft

ul. Skośna 17 Tel. 2114  
(direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus“)

Beste u. billigste Bezugsquelle f. Landmaschinen

## BÜRSTE N WAREN:

Scheuerbüsten, Schrubber, Fenster- u. Wäschebüsten, Achterbesen, Handseger, Vorleßseger, Teppich- und Möbelbüsten, Teppichreinigmashinen, Fußbodenbohner, Bohner- und Scheuerläufer, „Cirine“ flüssiges Bohnerwasch in nur erster Qualität  
**F. Peschke, Poznań,**  
Sw. Marcin 21.

## Riesen-Gänse

Versende diesjährige, große, ausgewachsene, vollgefiedrige, gefüllte, lebende Riesengänse u. Enten in Drahtkäfigen, franco jeder Bahnhofstation mit Nachnahme, zur vollen Zuliefertheit. 8 Std. Riesengänse 74 zł, 5 Std. Riesengänse 48 zł, 12 Std. große Enten 54 zł, 8 Std. große Enten 38 zł. **Sig. Löwenjohn, Podwojczycka, Małopolska.**

## CHOLEKINAZA

von H. NIEMOJEWSKI

Hauptlager:

Warszawa, Nowy Świat 5.

## Bonbonieren

### und Schokolade

empfiehlt

J. Stoscheck,  
Poznań, Gwara Ecke sw. Marcin.

## Kleiderstickereien

in Maschinenstickerei usw.

### Handarbeiten

Kissen, Decken, aufgezeichnet und fertig.  
Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen jeder Art.

Fa. Geschw. Streich

En gros Poznań, Kantaka 4, II. En detail

## Linoleum

BŁAWAT POLSKI T.A.,  
Poznań,  
Stary Rynek Nr. 87-88.

....Gut, die Ware schick ich sofort....

1. in bester Qualität  
2. zu niedrigsten Preisen.

Kaffee, Tee, Nüsse, Mandeln, Kakao-Butter, Puderzucker, Stanol u. sämtliche Backformen für die Herren Conditeren

empfiehlt



**HURTOWNIA CUKIERNICZA**

Inh. Janusz Adamski

Poznań — Tel.: 17-26, 25-50 — ul. Nowa 10.